

Tierschutzinitiative Odenwald e. V.

in Kooperation mit der Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V.



1 2020



Tätigkeitsbericht vom 1. Oktober 2019 bis 29. Februar 2020

Viele Meldungen über nicht artgerechte Tierhaltung erreichten uns in den letzten fünf Monaten. Über einige davon soll hier berichtet werden.

Genau vor einem Jahr erzählten wir über den Husky und die kleine schwarze Terrier-Hündin, die im Januar bei Eiseskälte an einem alten Wohnwagen angebunden waren. Die Damen vom Veterinäramt machten damals Auflagen, die nur zum Teil erfüllt wurden. Bei einer Nachkontrolle stellten wir fest, dass die Laufseile schlecht angebracht waren, sodass die Hunde weiterhin nur einen kleinen Bewegungsradius hatten. Als Hütten dienten zwei dilettantisch zusammenge nagelte Holzkisten. In einem Topf stand verschimmelter Futter, in Plastiktüten befanden sich jede Menge rohe Schlachtabfälle. Der Besitzer, mit dem wir kurz sprechen konnten, drohte mal wieder, die Hunde nach Bulgarien zu bringen, wenn wir ihn nicht in Ruhe ließen. Noch am gleichen Tag ging ein Bericht mit Fotos ans Veterinäramt, in der Hoffnung, dass jetzt endlich im „positiven Sinne“ etwas passiert.



Ebenfalls im Winter vor einem Jahr ging es um eine Schäferhündin, die bei Wind und Wetter im Zwinger gehalten wurde, ihre Unterschlupfmöglichkeiten waren mehr als dürftig. Eine Meldung ging an die Behörde. Es hatte sich in der Zwischenzeit nicht viel verändert, im Gegenteil, die Hündin lahmte am rechten Hinterlauf. Das Veterinäramt wurde wieder eingeschaltet. Die Mitarbeiter veranlassten, dass die Hündin einem Tierarzt vorgestellt werden musste, was auch geschah. Von dem behandelnden Tierarzt erfuhren wir, dass sich im Knochen wahrscheinlich ein Tumor befand. Der Besitzer sollte schnellstmöglichst in eine Tierklinik fahren und alles genau untersuchen lassen. Leider kam es nicht mehr dazu. Eine Kollegin, die dort vorbeifuhr, fand die Hündin tot im Zwinger. Diesem armen Tier wäre mit Sicherheit viele Schmerzen und ein früher Tod erspart geblieben, wenn die Besitzer achtsamer gewesen wären und rechtzeitig einen Tierarzt aufgesucht hätten.

Aus einem kleinen Ort im Odenwald erhielten wir die Meldung, dass ein mittelgroßer Mischling in einem viel zu kleinen, verkoteten Zwinger sein Leben fristete. Der Unterschlupf bestand aus einer Öffnung, die in einen dunklen Schuppen führte. Ein verängstigt und traurig blickender Hundekopf schaute uns aus der Öffnung an, bevor er wieder verschwand. Mit den Besitzern konnten wir nicht sprechen, da sie außer Haus waren. Zwei Tage später fand ein Telefonat statt, das nicht sehr erfolgreich war, denn der Hörer wurde gleich aufgelegt. Auch hier mussten wir wieder die Behörde einschalten. Eine Tierfreundin meldete uns einen süßen Kangal in einem Autohof, der mit einer Leine an einem Pfosten angebunden war. Der Kleine hatte sich mehrmals



um den Pfosten gewickelt, sodass er nur noch ca. 10 cm Bewegungsfreiheit hatte. Es fand ein ausführliches Gespräch mit einem jungen Angestellten statt, der erzählte, dass der Hund seinem Chef gehört, dieser sich aber nicht um ihn kümmert, sondern er selbst ihn abends mitnimmt. Untergebracht wäre er dann in einer Scheune. Ich hinterließ meine Telefonnummer und bat darum, vom „Chef“ angerufen zu werden, was allerdings nicht geschah. Nach drei Tagen erfolgte nochmals eine Kontrolle. Auch jetzt wieder das gleiche Bild und der Besitzer war wieder nicht da. Der junge Mann versicherte, dass er den Hund stündlich in einer Art Einzäunung auf dem Gelände springen lasse.

Außerdem hätte sein Chef beschlossen, seinen Hund zu verkaufen, hoffentlich in ein artgerechteres Leben. Wir werden dort weiter beobachten, mehr konnten wir leider nicht tun.



Im Dezember erhielten wir einen Anruf, dass ein Pony in einem Offenstall mit einem Strick festgebunden wäre und kaum Bewegungsfreiheit hätte. Wir fragten den Pferdehalter, warum das Pony alleine steht und nicht bei den anderen Pferden nebenan untergebracht ist. Er gab als Grund an, dass sie das „Kleine“ mobben würden und es dann trotz Elektrozaun das Weite sucht und dabei schon fast in ein Auto gelaufen wäre. Er versprach, eine Holzeinzäunung zu bauen, was auch tatsächlich drei Tage später geschah. Nun kann sich das Pferdchen frei bewegen, was uns sehr freute.



Im November haben uns besorgte Spaziergänger auf eine katastrophale Pferdehaltung aufmerksam gemacht. Eine Kollegin, die selbst Pferde hat und sich gut auskennt, hat sich alles angeschaut. Das Grundstück, auf dem die Tiere standen, sah aus wie eine Müllhalde und war mit Stahlmatten eingezäunt, die nicht mehr erlaubt sind. Bis zum Fesselgelenk standen die Pferde im Matsch, die Hufe waren nicht erkennbar. Es war kein Wasser da, alle Behälter waren umgekippt, ebenso fehlte das Heu in der Raupe. In einer Ecke lag etwas sporriges, mit Schimmel durchsetztes Futter. Die Mitarbeiter vom Veterinäramt wurden sofort informiert. Diese veranlassten, dass die Pferde abgegeben werden mussten, was auch geschah. Der Besitzer hat sie selbst weggefahren. Leider konnten wir nicht in Erfahrung bringen, wo er sie hingebraucht hat. Hoffentlich in eine bessere Haltung und nicht vom „Regen in die Traufe“.



Im Herbst erhielt eine Mitarbeiterin einen Anruf, dass ein sehr dünnes, abgemagertes Pferd namens Classic in einer Herde stünde. Sie fuhr hin und erschrak, wie klapprig das Tier wirklich war. Dann ging alles ganz schnell... (Bericht Classic s.S.10)

Fortsetzung auf Seite 4

Inhalt

- 2 **Tätigkeitsbericht vom 1. Oktober 2019 bis 29. Februar 2020**
- 3 **Editorial**
- 4 **Tätigkeitsbericht vom 1. Oktober 2019 bis 29. Februar 2020**
- 5 **Prinzen brauchen Shuttle-Service**
- 6 **Emil – unser Sorgenkind**
- 7 **Nachruf Moppel**
So schnell kann es gehen...
- 8 **Sternenkätzchen**
Bianca, unsere „Leuki“
Katzendame
- 9 **Milka –**
Eine besondere Kämpferin
- 10 **Happyend für Classic**
Regenbogenbrücke
- 11 **Neuer Wirkungskreis gesucht –**
Raffy und Tobi
Kater Franz
- 12 **Endlich daheim angekommen**
- 16 **Post von unseren Schützlingen**
- 21 **Verreisen mit Hund**
- 23 **Die Geschichte von Dreibeinchen**
- 24 **Bericht zu unserem Weihnachts-**
baum im Fressnapf Viernheim
Lizzy, Heidi und Flöckchen
suchen Paten!
Ein herzliches Dankeschön
- 25 **Zuwendungs- bzw.**
Spendenbescheinigungen
Was ist zu tun, wenn die
Katze entwischt?
- 26 **Kuh plus Kalb – Mehr Zeit zu zweit**
- 27 **Touristenattraktionen auf Kosten**
der Tiere
- 28 **She works hard for her honey!**
- 29 **Gute Taten**
- 33 **Jeder Topf findet den passenden**
Deckel
- 33 **Unser Trip nach Kreta**
- 35 **Rudi – in memoriam**

**Redaktionsschluss für
unser nächstes
Rundschreiben ist der
01.10.2020**

Redaktion: Gisela Bloos, Diana Wolf
Layout: Nicole Zimmer

Liebe Mitglieder, liebe Tierfreunde,

Wir haben lange überlegt, welche Art von Rundschreiben wir diesmal herausbringen sollen in einer Zeit, in der uns täglich neue Nachrichten über Corona erreichen und die Welt um uns herum irgendwie stillsteht. Von unseren Ängsten und Sorgen, was das Virus für die Tierschutzinitiative Odenwald, die Tierschutzinitiative ohne Grenzen, andere Tierschutzorganisation und Tierheime angeht und die Zukunft betrifft? Oder möchten wir wieder unser ganz normales Rundschreiben herausbringen, welches unsere Mitglieder vielleicht auf andere Gedanken bringt? Wir haben uns für die zweite Variante entschieden und hoffen, Ihnen gefällt unser Rundschreiben.

Wir alle genießen die jetzige Jahreszeit und freuen uns, wenn wir morgens nach dem Aufstehen den Rolladen öffnen und uns die warmen Sonnenstrahlen begrüßen. Wir freuen uns über die Zeit, die wir mit unseren Familien und Tieren in der Freizeit verbringen können, ob zuhause oder auch im Urlaub.

Anders ergeht es den Tieren, die im Weg sind und wegen des bevorstehenden Sommerurlaubs ausgesetzt werden oder im Tierheim landen. Für Tierschutzvereine bedeutet diese Zeit Hochsaison.

Die Sommerzeit und die damit verbundenen Urlaubsströme bedeuten für viele Tiere in fernen Ländern sehr oft Leid und Qual und für sie wird das Leben dadurch in Sachen Hunger etwas erträglicher. In Ländern Südeuropas füttern viele Touristen die Straßenkatzen und -hunde und mildern somit wenigstens für kurze Zeit den Hunger umherstreunender, herrenloser Tiere. Jedoch ist diesen tierärztliche Versorgung und regelmäßige Fütterung verwehrt.

Um die Hilfe für unsere einheimischen Katzen auszuweiten, hatten wir in den letzten beiden Jahren unsere beiden Mitarbeiterinnen eingestellt, die sich um die Versorgung und Kastration wild lebender Katzen kümmern. Obwohl wir seit vielen Jahren Katzen kastrieren, ist in diesem Bereich immer noch großer Handlungsbedarf. Allein im letzten Jahr schlugen Tierarztkosten für Behandlungen und Katzenkastrationen mit einem Betrag von 27.738,10 € für wild lebende Katzen und 13.493,88 € für die von uns vermittelten Katzen zu Buche. Deshalb möchte ich allen, die uns mit Geldspenden unterstützt haben, ein recht herzliches DANKE SCHÖN aussprechen. Auch möchte ich denjenigen danken, die gut erhaltene Haushaltsgegenstände spenden und in unserer Flohmarkthalle in Fürth-Krumbach abgeben. Ebenso den Flohmarkteinkäufern, die uns jeden Samstag und Dienstag von 10-14 Uhr besuchen (64658 Fürth-Krumbach, Reichelsheimer Straße 1) und durch ihren Einkauf in der Flohmarkthalle einen großen Beitrag in unserer Kasse leisten. Auch all unseren aktiven, ehrenamtlichen Helfern gebührt ein Dank, denn ohne diese Hilfe könnten wir nichts erreichen.

Zu guter Letzt geht in diesem Rundschreiben ein großes Dankeschön an Stefanie Wiese aus Laudenbach, die unseren neuen Katzenkastrationsflyer für die Tierschutzinitiative Odenwald e.V. ausgearbeitet hat.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie eine schöne Sommerzeit!

Ihre
Diana Wolf
1. Vorsitzende

Tierschutzinitiative Odenwald e.V.
Internet: www.tsi-odenwald.de
eMail: info@tsi-odenwald.de

Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V.
www.tsi-ohne-grenzen.de
info@tsi-ohne-grenzen.de

Spendenkonto:

Sparkasse Odenwaldkreis
IBAN: DE76 5085 1952 0000 0416 24
BIC: HELADEF1ERB

Sparkasse Starkenburg
IBAN: DE28 5095 1469 0004 1116 89
BIC: HELADEF1HEP

1. Vorsitzende: Diana Wolf, Telefon 0700 0410-5555*

Postanschrift:

Tierschutzinitiative Odenwald e. V., c/o Norbert Quinten, Nibelungenstr. 693, 64686 Lautertal
Telefon 0700 0410-6666*, Fax 0700 0410-7777*

*Festnetzpreis max. 12,4 Ct./Min., Mobilfunktarife abweichend

Fortsetzung von Seite 2

An der Katzenfront gab es wie immer viel zu tun. Auf Bauernhöfen wurden gemeldete Katzen eingefangen, zum Kastrieren gebracht und wieder ausgesetzt. Viele „Samtpfoten“ mussten nach der Kastration aufgenommen und vermittelt werden, da sie nicht mehr an ihren angestammten Platz zurück konnten. Mitte Februar erhielt eine der „Katzendamen“ einen Anruf, dass ein aufmerksamer Verkehrsteilnehmer eine angefahrene Katze abgegeben hat, vom Unfallverursacher achtlos am Straßenrand zurück gelassen. Wir haben sie Milka genannt. (Bericht Milka s.S. 9)

Der 5-10 Jahre alte Kater Emil ist einer Familie zugelaufen und zur Kastration eingefangen worden. Ein Test hat ergeben, dass er FIV und Leukose positiv war. (Bericht Emil s. S. 6)

Durch Zufall erfuhr eine der Damen aus der Katzenabteilung beim Tierarzt, dass sechs unkastrierte Katzen eingefangen werden mussten. Es wurde Hilfe zur Kastration angeboten. (Bericht Streunerkatzen s. S. 7)

Ein weiterer Anruf erreichte die Katzenabteilung, weil ein Kater auf einem Hof ständig hinter dem Paar herlief, das dort lebt. Er hatte Hunger und sah krank aus. (Bericht Franz s. S. 11)

An einer Futterstelle musste ein schon kastrierter Langhaarkater eingefangen werden, dessen Haarkleid verfilzt und knotig war. Am Hals hatte er sich das Fell raus gekratzt, deshalb war er an dieser Stelle ganz kahl und alles war entzündet. Beim Tierarzt musste der Kater in einen „Tiefschlaf“ gelegt werden, um überhaupt an ihn heran zu kommen, denn er war stockwild. Ein entzündungshemmendes Medikament wurde gespritzt, man hat ihn noch entwurmt und das Fell ausgekämmt und an manchen Stellen rasiert. Nachdem er ausgeschlafen hatte, durfte er wieder zurück an seinen angestammten Platz.



Vermittlungen und Kastrationen

Obwohl es viele traurige Erlebnisse mit Katzen gab, freuen wir uns über viele glückliche Samtpfoten und bellende Vierbeiner, die über uns in ein glückliches Zuhause vermittelt werden konnten.

Vermittelt wurden 12 erwachsene Katzen, 53 Baby-Katzen, 64 Hunde, kastriert und wieder an den angestammten Platz ausgewildert insgesamt 48 Katzen, davon 22 männliche und 26 weibliche.

Öffentlichkeitsarbeit

Sehr viele Tierbesitzer, die aus den unterschiedlichsten Gründen ihre Lieblinge nicht mehr behalten konnten, baten uns um Vermittlungshilfe. Die Hunde, Katzen oder Kaninchen haben wir auf Facebook oder unsere Website vorgestellt. Im November freuten wir uns wieder über viele Besucher beim Vorweihnachtlichen Basar in unserer Flohmarkthalle. Beim Weihnachtsmarkt in Mörlenbach am ersten Adventswochenende war die Resonanz ebenfalls sehr gut. Anfang Dezember folgten wir einer Einladung vom Fressnapf in Viernheim. (Bericht Einladung Fressnapf s. S. 24)

Kurz vor Weihnachten durften sich unsere Mitarbeiter mit einem Info- und Verkaufsstand im „Futterhaus“ in Bensheim präsentieren.

Unser großer Hallenflohmarkt in Fürth/Krumbach (ehemalige Gaststätte Rosenhöhe) Reichelsheimer Straße 1, (Eingang Erbacher Straße) hat sich zu einem Publikumsmagneten entwickelt. Er ist samstags und jetzt auch dienstags von 10 bis 14 Uhr für Besucher geöffnet. Die Damen der Flohmarkthalle suchen händeringend noch ehrenamtliche Helfer/innen.

Tierschutz ohne Grenzen

Unser Partnerverein APAL auf Kreta kommt mit seiner anstrengenden, nervenaufreibenden Arbeit oft an seine Grenzen. Die wenigen Mitarbeiter leisten „Schwerstarbeit“, um den Tieren, die am dringendsten Hilfe brauchen, ihr Leid etwas zu erleichtern. Das fängt mit der Betreuung von Stall- und Wegehunden an, die dort in der Einsamkeit der Berge Schafe bewachen, die oft nur mit einer rostigen Tonne als Schutz vor der sengenden Sonne ausgestattet sind. Auch auf den Höfen ist die Unterbringung der Tiere katastrophal, sie können sich in ihren „Gefängnissen“ kaum bewegen.





Durch unsere Spenden konnten wir einiges zu den Tierschutzprojekten beitragen. Zahlreiche Katzen und Hunde wurden kastriert, die Ketten- und Hofhunde werden regelmäßig mit Wurmkuren und Flohmitteln versorgt, es werden Hütten gebaut und gegen die rostigen Tonnen eingetauscht, frisches Wasser und gutes Futter verabreicht, um ihnen das traurige Leben etwas zu erleichtern.

Ein weiteres Problem stellt die Welpenflut dar, die den Tierschützern das ganze Jahr beschert wird. Auf der Straße, im Gebirge oder an Mülltonnen haben sie die Hundekinder eingesammelt und in ihr Welpengehege gebracht. Hier werden sie aufgepäppelt, tierärztlich versorgt und auf die Reise in ein besseres Leben vorbereitet.



Anfang Oktober beschlossen zwei Mitglieder der TOG, nach Kreta zu reisen und bei den anfallenden Arbeiten zu helfen. Gleich am nächsten Tag machten sich die „Chefin“ Brigitte Scheichel und die beiden Gäste Esther und Marion auf den Weg zur „Stall- und Wegehund-Runde“.
(Bericht Trip nach Kreta s. S. 33)

Gisela Bloos, Rimbach

Prinzen brauchen Shuttle-Service

Am Mittwoch, den 4. März 2020 war bei unserem Teamworker-Treffen in Fürth eine Gruppe mit Silvia Fusch zu Gast, die einen Vortrag zum Thema „Kröten/Amphibien Rettung“ des NABU-Heppenheim vorbereitet hatte.

Nach einer kurzen Einführung in die unterschiedlichen Arten der Frösche und Molche, die den Amphibienhelfern bei ihrer täglichen Arbeit ebenso begegnen wie Salamander, erfuhren wir, wie der konkrete Einsatz der Helfer in der Amphibien-Hochzeit zwischen Ende Februar und Mai aussieht. Auf ihren morgendlichen und spätabendlichen Touren sammeln die Helfer, ausgestattet mit Taschenlampe, Warnwesten, Handschuhen und Eimern z. B. die Frösche und Kröten an entsprechend bekannten Straßen, manchmal auch entlang eines Amphibienschutzzaunes ein. Einige dokumentieren die Tiere ihrer Art und Anzahl entsprechend und bieten dann den obengenannten Shuttle-Service über die Fahrbahn hinweg, möglichst direkt an das Laichgewässer hin, das auch das Wanderziel der Frösche und Kröten ist. Die Helfer, hauptsächlich bei Temperaturen um die 8°C bei Regen und Nässe unterwegs, bringen die Tiere aus Sicherheitsgründen direkt an die Laichgewässer, um die Gefährdung so gering wie möglich zu halten. Die Amphibien mit ihren langsamen Bewegungen haben sonst kaum eine Chance, die Fahrbahn lebend zu queren. Selbst wenn es ein Autofahrer gut meint, seine Geschwindigkeit drosselt oder der Kröte so weit ausweicht, dass sie nicht vom Reifen erfasst wird, reicht häufig der Luftsog aus, um die empfindlichen Amphibienlungen zum Platzen zu bringen. Dieses sogenannte Barotrauma tritt schon bei Geschwindigkeiten um 30km/h auf, und die Tiere verenden elendig auf der Fahrbahn. So verdanken Jahr für Jahr viele tausend Amphibien den ehrenamtlichen „Trägern“ ihr Leben. Weitere Aufgabe der Froschfreunde ist es, im Laufe des Februars entlang von Straßen, die von der Amphibienquerung betroffen sind, entsprechende mobile Schutzzaune zu stellen, und diese ebenso dann gegen Ende des Sommers wieder abzubauen. Ein jeder Amphibienhelfer erhält vor seinem ersten Einsatz eine fachliche Einweisung, wie mit den zum Teil unter Artenschutz stehenden Tieren umzugehen ist. Ihre Einsätze haben die Helfer entlang der südlichen Bergstraße im Bereich Viernheim, Bürstadt, Einhausen oder auch in einigen Odenwaldorten wie Mittershausen, Mittelehern und Scheuerberg - auch hier kommen jährlich neue Einsatzorte dazu.

Was können Sie tun, um den Erdkröten auf ihrer gefährlichen Wanderung zu helfen?

- Achten Sie beim Fahren auf kleine Tiere - man bekommt sehr schnell einen Blick dafür.
- Fahren Sie vorsichtig und eher langsamer als die vorgeschriebenen 30km/h, um die Tiere nicht zu überfahren und sie vor dem Barotrauma zu schützen.



Steffi Wiese, Laudenbach

Emil – unser Sorgenkind

Zu Beginn des Jahres erreichte mich ein Anruf von Frau R. aus einem kleinen Dorf im Odenwald. Frau R. füttert schon seit Jahren neun Katzen an ihrem Haus, die schon alle kastriert wurden.

Nun berichtete mir Frau R., dass bei ihr ein weiterer unkastrierter und leider nicht gekennzeichnete Kater aufgetaucht sei. Er wäre nicht scheu und würde sogar zu ihr ins Haus kommen. Aber auf Grund ihres Alters möchte sie keine weiteren Katzen mehr bei sich ansiedeln. Deshalb sollte ich den Kater bitte abholen und ein anderes Zuhause für ihn suchen. Wir einigten uns darauf, dass ich den Kater zum Kastrieren bringe, ihn aber anschließend mangels freier Pflegeplätze wieder bei ihr aussetze. Es wurde vereinbart, dass es nur für die Zeit wäre, bis sich vielleicht der Besitzer meldet oder wir dann ein Zuhause für ihn finden können. Also machte ich mich ein paar Tage später auf den Weg und holte „Emil“ ab – so wurde er von Frau R. genannt.

Ein imposanter und tatsächlich liebenswerter verschmuster Kater. Ich brachte ihn anschließend sofort zum Tierarzt, wo man ihn seiner Männlichkeit beraubte, damit er sich nicht weiter an der Vermehrung und Produktion weiterer Katzenbabys beteiligen konnte. Als ich Emil am Abend beim Tierarzt abholte, erwartete mich jedoch eine niederschmetternde Diagnose: Ein Test hatte ergeben, dass Emil sowohl FIV als auch Leukose positiv ist. Das war die Katastrophe schlechthin. Da beide Krankheiten, vor allem Leukose, hochansteckend sind, war an ein Leben in Freiheit für ihn leider nicht mehr zu denken.

Es war klar, dass nur ein Zuhause in Wohnungshaltung ohne Freigang, als Einzelkatze oder mit ebenfalls infizierten Artgenossen möglich war. Das hieß, „die Nadel im Heuhaufen“ zu suchen.



Nun war Emil erst einmal die Nacht bei mir, um sich von seiner Kastration zu erholen. Ich setzte ihn in einen größeren Käfig, damit er nach Nachlassen der Narkose etwas mehr Bewegungsfreiheit hatte. Dann begann der Telefonmarathon. Es musste dringend ein geeigneter Platz für Emil gefunden werden, auf dem sich keine "gesunden" Katzen befinden. Dies war in unseren Pflegestellen aussichtslos. Auch am nächsten Tag hatte ich noch keinen Erfolg zu verzeichnen.

Am Nachmittag hielt ich mit zwei Kolleginnen eine „Telefonkonferenz“, in der wir beratschlagten, wie wir das Problem lösen könnten. Dort schaltete sich glücklicherweise eine Kollegin von „Tiere in Not Odenwald e.V.“ (TINO) hinzu und bot mir an, vorerst Emil zu ihnen in die Quarantänestation zu bringen. Dieses Angebot nahm ich dankend an und fuhr sofort mit Emil los. Bei TINO angekommen, bezog der fescche Emil gleich zufrieden eine große, gemütlich eingerichtete Quarantänebox. Zwei Tage später berichtete mir die Kollegin von TINO, dass Emil nach Darmstadt auf eine von ihnen freie Leukosepflegestelle ziehen konnte. Dort verbrachte er einige schöne Wochen, bis er zu einer netten Dame nach Rimbach als Dauerpflegekater ziehen konnte.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals bei unseren Kollegen von TINO recht herzlich für ihre schnelle Hilfe bedanken.

Heike Brehm, Abtsteinach

Nachruf

Im Februar diesen Jahres mussten wir Abschied von unserem 4-jährigen Patenkaninchen Moppel nehmen.



Moppel hatte trotz einer Augenkrankheit und der täglichen Verabreichung von Augentropfen ein schönes, jedoch kurzes Leben auf seinem Dauerpflegeplatz.

So schnell kann es gehen...

Zufällig bekam ich beim Tierarzt ein Gespräch von einer jungen Frau mit, die ganz unglücklich war.

Sie fütterte schon seit längerer Zeit zwei Streunerkatzen an ihrem Haus. Leider waren aus den beiden jetzt schon mittlerweile sechs Katzen geworden. Da diese nun alle bereits geschlechtsreif waren, hatte sie verständlicherweise Angst, dass es noch mehr werden. Sechs unkastrierte Katzen sind natürlich auch eine Hausnummer.

Da es sich offensichtlich um zugelaufene Streuner handelte, die sich dort unkontrolliert weiter vermehren würden, mischte ich mich vorsichtig in das Gespräch ein. Ich erklärte der Frau, dass ich vom Tierschutz bin und bot ihr meine Hilfe an.

Ein paar Tage später konnte ich die sechs Katzen dort einfangen und zum Kastrieren bringen. Werden sich dort weitere Streuner ansiedeln, wird sich die Dame diesmal früher bei mir melden, bevor sich die Anzahl wieder verdreifacht.



Heike Brehm, Abtsteinach

★ Ankündigung Vorweihnachtlicher Basar

Unser Vorweihnachtlicher Basar findet am Sonntag,
den **15. November 2020** von **10.00 bis 16.30 Uhr**
in unserer Flohmarkthalle
(ehemalige Gaststätte „Zur Rosenhöhe“)
Reichelsheimer Straße 1, (Eingang Erbacher Straße)
in 64658 Fürth-Krumbach statt.

Sternenkätzchen

Im letzten Jahr konnten wir einigen noch sehr jungen Katzenbabys, die ausgesetzt worden waren oder deren Mütter sich nicht mehr um sie kümmern konnten, das Leben retten. Leider kam aber bei anderen unsere Hilfe auch zu spät:

Pohpei, Tahiti und Pamban waren 2-3 Tage alt. Ihre Mutter kümmerte sich nicht mehr um sie und so kamen sie völlig ausgekühlt zu mir in den Katzenkindergarten. Ich kämpfte um sie, aber nach acht Tagen ging Pamban über die Regenbogenbrücke, zwei Tage später folgte ihm Tahiti und nach weiteren zwei Tagen gab auch die kleine Pohpei auf.

Von unseren fünf „Inselkindern“ schafften es Samoa und Tobago nicht. Ihre Mama, eine (zu) junge Bauernhofkatze, wurde eines Abends in schlechtem Zustand in eine Tierarztpraxis gebracht. Es wurde sofort ein Notkaiserschnitt vorgenommen, um wenigstens die Babys zu retten. Die Mutter starb kurz nach dem Eingriff. Tobago ging es schon direkt nach der Geburt sehr schlecht. Er und sein Schwesterchen Samoa wurden nur neun Tage alt. Im Nachhinein wissen wir, dass die fünf Babys ca. eine Woche zu früh auf die Welt kamen und entsprechend ganz besondere Schwierigkeiten in ihren ersten Lebenswochen hatten.

Die scheue hochträchtige Katze Rosalie brachte ihre vier Babys nachts bei mir auf der Pflegestelle zur Welt. Sie hatte dafür die 3-4 Stunden gewählt, in denen ich schlief. Als ich die Kleinen in den frühen Morgenstunden fand, waren drei bereits tot – ob sie tot geboren worden waren oder warum sie starben, werden wir nie erfahren. Rosalie wollte jedenfalls nichts von ihnen wissen. Selbst noch fast ein Kind war sie von der Situation völlig überfordert. Ein Baby war sehr ausgekühlt, aber es atmete noch. Leider verstarb es schließlich doch nach 4 Stunden.



Ihr kleinen Sternenkätzchen durftet nur kurz auf der Erde sein – die Natur hatte einen anderen Plan für euch, als wir es uns gewünscht haben. Aber in der kurzen Zeit wurdet ihr geliebt und in meinem Herzen habt ihr für immer einen ganz besonderen Platz.

Barbara Vock, Laudenbach

Bianca, unsere „Leuki“ Katzendame



Bianca, unsere nahezu blinde Katzendame, hat das große Los gezogen. Sie wurde von der Arche KaNaum in Bad Arolsen übernommen. Dort lebt sie mit weiteren Leukose positiv getesteten Katzen zusammen.

Bianca wurde am 11.2.2020 von Heike Brehm nach Nordhessen gefahren. Die Samtpfote hat dort nun ein modernes, katzensgerechtes „Ambiente“. Wir von der TSI sind dankbar und froh, dass die Mitarbeiter der Arche KaNaum, Stiftung für Tierschutz, unserer hübschen Bianca ein Zuhause „auf Zeit“ bis zur Vermittlung ermöglichen. Sie darf demnächst zu der ebenfalls blinden Isabell ziehen. Vielleicht findet sie auch noch Dosenöffner, die ihr ein Zuhause geben. Sie hätte es verdient. Bianca ist eine freundliche und sehr zarte Seele.

Bianca war vor einiger Zeit in Lautertal Menschen zugelaufen. Ihre neuen Versorger merkten schnell, dass sie nicht richtig sehen kann und deshalb manchmal unsicher reagierte. Sie war auch ganz bestimmt nicht kastriert. Sie informierten unsere Katzendame, die sie abholte und sich um sie kümmerte. Bianca wurde kastriert, gekennzeichnet und ein Bluttest gemacht. Beim Bluttest stellte sich leider heraus, dass die verschmutzte Samtpfote Leukose positiv ist, aber aktuell keine Symptome zeigt und wir hoffen, dass es noch lange so bleibt. Auch wurde eine Untersuchung der Augen gemacht. Die Vermutung liegt nahe, dass sie möglicherweise nur hell/dunkel unterscheiden und Umrisse wahrnehmen kann. Deshalb suchten wir für diese entzückende Katzenlady ein Zuhause in Wohnungshaltung, entweder zu einer weiteren Leukose positiven Katze oder zu einer über Jahre geimpften und damit geschützten Samtpfote.

Aber es kam alles anders als gedacht...!

Ute Quinten, Gadernheim

Milka – Eine besondere Kämpferin



Wir möchten uns abschließend bei allen bedanken, die Milka und uns durch ihre Geld- und Futterspenden unterstützt haben. Leider hat Milka den Kampf um ihr Leben Ende Februar dann doch für uns überraschend verloren. Hier fassen wir ihre Geschichte für Euch nochmal kurz zusammen:

Die schwarze, etwa sieben- bis zehnjährige Milka kam Ende Oktober 2019 in unsere Obhut. Sie war in der Nähe einer von der TSI betreuten Futterstelle von einem Auto angefahren und einfach liegen gelassen worden.

Bei der tierärztlichen Untersuchung stellte man einen komplizierten Bruch am rechten Hinterlauf fest, so dass als einzige Option eine Amputation blieb. Was ebenso auffiel, war ihr schlechter Allgemeinzustand und das damit verbundene geringe Körpergewicht von knapp 2 kg, diesbezüglich mussten einige Untersuchungen in Angriff genommen werden. Glücklicherweise konnte sie sich recht schnell an das Fortbewegen auf drei Beinen gewöhnen, fraß allerdings nur sehr unregelmäßig und konnte deshalb auch kein Gewicht zulegen. Nach intensiven Untersuchungen stellte sich heraus, dass sie wohl eine Futtermittelunverträglichkeit hatte und nun nach Diät versorgt werden musste. Inzwischen hatte sie sich in ihrem ersten eigenen Zuhause gut eingelebt und genoss als ehemalige Streunerin vor allem das Beisammensein mit unseren drei eigenen Katzen sehr.

Leider stellte Milka nach vier Wochen Diät ihr Fressen komplett ein. Eine Erklärung hierfür hatten wir nicht. So begann die Ursachensuche von Neuem.

Die TSI und wir mussten uns überlegen, welchen Weg wir nun einschlagen sollten, um Milka zu helfen, denn wir hatten immer den Eindruck: Milka will LEBEN! Wir haben uns entschieden, sie einer weiteren Tierarztpraxis vorzustellen, die vielleicht einen anderen Blickwinkel hat, um endlich herauszufinden, was ihr wirklich fehlte.

Es war mittlerweile Anfang Januar. In der neu konsultierten Tierarztpraxis konnte Milka geholfen werden, und auch ihre neuen Medikamente nahm sie sehr gut an, begann wieder zu fressen - wir hatten sogar den Eindruck, dass es Milka richtig gut schmeckte. Von Tag zu Tag stabilisierte sich unser Sorgenfellchen ein wenig. Sie schaute sich um, putzte sich, bewegte sich in der Wohnung, suchte Kontakt zu den anderen Katzen.

Sie fragen sich jetzt bestimmt, was daran besonders ist? Das kann ich Ihnen sagen: Es war überhaupt das erste Mal, seit Milka bei uns lebte, dass sie sich putzte, umschaute und sich wie eine Katze benahm!

Es ging ihr zusehends besser, Milkas und unsere Welt schien in Ordnung, und wir hatten die Hoffnung, dass sich jetzt alles zum Guten wenden würde. Doch der nächste Schock folgte: Milka bekam Ende Februar den ersten epileptischen Anfall. Sofort kontaktierten wir die betreuende Tierarztpraxis. Da es schon so spät war und der Anfall schnell vorbei ging, vereinbarten wir für den nächsten Tag einen Termin. Furchtbarerweise erlitt sie an diesem Abend und am darauffolgenden Morgen noch jeweils einen weiteren Anfall. Wir sollten sie vorerst beobachten und notieren, wann und wie viele Anfälle kommen. Leider verkürzten sich die anfallsfreien Zeiten rapide, und die arme Milka konnte zwischen den einzelnen epileptischen Anfällen keine Kraft mehr schöpfen. Bei dieser Dauer und Häufigkeit war auch klar, dass Medikamente hier keine Abhilfe schaffen würden, und so waren wir gezwungen, Milka über die Regenbogenbrücke gehen zu lassen, um ihr weiteres Leid zu ersparen.

Eine solche Entscheidung zu fällen, ist nicht einfach, aber wir, das Team der TSI und die betreuenden Tierärzte sahen leider keine andere Möglichkeit.

„Mach's gut Milka“. Du wirst immer einen Platz in unseren Herzen haben, und ein Lächeln huscht uns über's Gesicht, wenn wir an Dich besondere Kämpferin denken!

Insgesamt belaufen sich die Kosten zur Behandlung der lieben Milka auf über 2500€, durch Eure Spenden kamen für unser Dreibeinchen insgesamt 380€ zusammen, dafür unseren allerherzlichsten Dank.

Nicole Wanderlingh, Ober-Mumbach und Stefanie Wiese, Laudenbach

Haben Sie Lust am Schreiben?

Dann freuen wir uns über die Zusendung von Geschichten, Briefen und Fotos von Ihnen und unseren ehemaligen Schützlingen.

Bitte schreiben Sie uns eine E-mail an: info@tsi-odenwald.de



Happyend für Classic

Anfang September erhielt ich einen Anruf, dass in Vöckelsbach ein sehr dünnes, abgemagertes Pferd in einer Herde auf der Koppel steht. Nach mehreren Telefonaten habe ich die Pferde dann auch gefunden, da sie auf einer abgelegenen Koppel standen, an der kein Spaziergänger einfach so vorbeikommt. Die Pferde standen zwar auf einer sehr schönen Weide, aber für ein altes Pferd wie Classic war es einfach nicht das Richtige, zumal es Herbst war und die Nächte doch schon empfindlich kalt.



So fand unsere Angestellte im September 2019 Classic auf einer Weide vor. Sie war abgemagert und in einem schlechten Zustand.

Das Pferd war erschreckend dürr, man sah alle Rippen und die Hüftknochen standen hervor.

Trotz des schlechten Ernährungszustandes machte das Pferd einen relativ fitten Eindruck, kam gleich auf mich zu und ließ sich streicheln. Dem Pferd musste dringend geholfen werden! Da die Nächte schon kalt waren und es jetzt viel reg-

nete, stand fest, das Pferd würde den Winter dort - ohne Stall - nicht überleben. Ich fuhr dann zu der Besitzerin des Pferdes und erhielt die Auskunft, dass sie das Pferd sehr gerne abgeben würde, ich hatte den Eindruck lieber gestern als morgen.

Nach einem Telefonat mit der ersten Vorsitzenden Diana Wolf ging alles - Gott sei Dank - sehr schnell.

Ihre Bekannte Sabrina war bereit, das Pferd aufzunehmen und aufzupäppeln.



Classic mit ihrer Retterin Sabrina Sudheimer-Köster

Am 21.09.19 war es dann soweit: Ich fuhr zu Sabrina nach Zotzenbach. Dort haben wir den Pferdehänger angehängt und sind zusammen nach Vöckelsbach gefahren. Nach einem kurzen Gespräch mit der Besitzerin und dem unterschriebenen Übernahmevertrag sind wir zu dem nahegelegenen Parkplatz gefahren und zur Koppel gelaufen. Classic kam direkt auf uns zu, lies sich streicheln und sich bereitwillig das Halfter aufziehen.

Sie lief freiwillig und ohne zu zögern mit uns weg von ihrer Herde und stieg direkt in den Pferdehänger. Ich musste fast heulen, scheinbar wusste sie, dass ihr jetzt geholfen würde.

Wir haben Classic dann nach Zotzenbach gefahren, wo sie erst einmal ihre große, neue Box bezogen hat. Jetzt musste sie nachts nicht mehr frieren und bekam ausreichend Heucobs und Zusatzfutter für „Seniorenponies“ und einen netten Boxennachbarn und war damit erst einmal sehr zufrieden.

Einen Tag später hat sich Tierarzt Herr Andreas Köster aus Rimbach die Zähne von Classic angeschaut. Wir waren alle entsetzt und schockiert, weil Classic so schlimme Zähne hatte, dass sie gar nicht mehr richtig fressen konnte.

Unser unendlicher Dank gilt vor allem Herrn Köster und seiner Frau Sabrina, die es möglich gemacht haben, Classic zu retten und auch sämtliche Kosten für sie übernommen haben. Aus einer Pflegestelle ist letztendlich eine Endstelle geworden.



Classic im März 2020. Auf diesem Foto ist sie kaum wieder zu erkennen.

Bettina Wallmann, Nieder-Liebersbach

Regenbogenbrücke



Unsere Katzenomi Maja ist am 29.12.19 über die Regenbogenbrücke gegangen.

Nachdem sie und ihr Freund Sammy fast ihr ganzes Leben bei einer Dame gelebt hatten, verloren die beiden ihr Zuhause wegen Umzugs - da waren sie schon 14 bzw. 15 Jahre alt. Aber sie hatten nochmal wirklich Glück: sie durften auf eine Dauer-Pflegestelle ziehen, die sie nicht nur verwöhnte, sondern auch durch einen Tierarzt betreuen ließ. Leider stellte dieser schnell fest, dass die süße Maja Mammakarzinome hatte, die bereits gestreut hatten. Eine Therapie war nicht mehr möglich. Der Pflegemama gelang es trotzdem, ihr noch einen schönen Lebensabend zu bereiten, Maja blühte richtig auf. Nach ca. 15 Monaten, nämlich Ende Dezember 2019, verschlechterte sich ihr Zustand jedoch dramatisch. Sie sollte nicht leiden müssen und so begleitete Pflegemama Lisa ihre Maja am 29.12.19 schweren Herzens auf ihrem letzten Weg.

Maja, jetzt hast du keine Schmerzen mehr - run free, du hübsches Lackfellchen. Wir fühlen mit Majas Pflegeeltern und ihrem traurigen Freund Sammy.

Barbara Vock, Laudenbach

Neuer Wirkungskreis gesucht

Unsere beiden Katerchen Raffy und Tobi suchen ganz dringend ein schönes, liebevolles Zuhause mit Freigang. Die beiden bildhübschen Samtpfoten befinden sich schon seit über einem Jahr in einer Pflegestelle und haben bisher noch nicht die passenden Menschen gefunden. Vielleicht verliebt sich ja jemand in die Beiden und nimmt sie zu sich. Sie werden auch einzeln zu einem weiteren Spielgefährten vermittelt.

Raffy



Raffy, der hübsche weiße Kater mit dem Tigerfleck auf dem Kopf, ist ein lebhafter, verspielter und sehr liebesbedürftiger Geselle. Für einen Kater ist er sehr grazil und schlank. Er liebt es, sich draußen auf dem Boden zu wälzen, wahrscheinlich weil er sich gerne bürsten lässt! Dieses Ritual braucht er auch, da er immer noch etwas unsicher und ängstlich ist.

Der ca. 1,5-jährige Jungspund lebt auf der Pflegestelle mit seinem Bruder Tobi zusammen. Deshalb wünscht er sich in seinem neuen Zuhause wieder einen Spielgefährten, an dem er sich orientieren und mit dem er die Welt draußen erkunden kann. Ältere, nicht zu stürmische Kinder dürfen auch gern zur künftigen Familie gehören.

Einen kleinen „Schönheitsfehler“ hat der junge Mann: Sein linkes Auge ist leicht getrübt, was ihn jedoch in keiner Weise beeinträchtigt.

Raffy ist im April 2018 geboren, er ist geimpft, kastriert und gechippt.

Wer möchte die pfiffige Samtpfote gerne kennenlernen?

Bitte meldet Euch unter: Telefon 0151/55696249 oder schickt eine E-Mail...

Tobi



Tobi ist ein sehr ruhiger und lieber Kater, der seinen „Freisitz“ auf der Terrasse liebt – gerne mit Decke und auch zugedeckt. Er ist ein reinliches Kerlchen, das keine Ansprüche stellt, sondern immer brav und geduldig wartet, bis es an der Reihe ist. Bürsten und Schmusen liebt er – solange er es will, zeigt aber auch deutlich, wenn er nicht mehr möchte.

Tobi möchte möglichst bei einem Artgenossen einziehen, da er auf der Pflegestelle mit seinem Bruder Raffy zusammenlebt. Auch er möchte später wieder nach draußen gehen können. Größere Kinder dürfen gerne in seinem neuen Zuhause sein.

Der bildhübsche Kater (er ist weiß, hat 3 schwarze Flecken auf dem Kopf und einen schwarzen Schwanz) ist deutlich größer als sein Bruder.

Er ist im April 2018 geboren, ist geimpft, kastriert und gechippt.

Wer hat sich in Tobi verliebt und möchte ihn zu sich nehmen?

Dann meldet Euch unter: Telefon 0151/55696249 oder schickt eine E-Mail...

Kater Franz

Vor einiger Zeit wurde ich von einem sehr netten Paar auf einen Hof im Odenwald gerufen. Ihnen bzw. dem Mann lief einige Tage zuvor ein Kater laut maunzend hinterher. Offensichtlich hatte er Hunger oder er suchte Hilfe. Er folgte ihm bis zum Haus. Dort wurde er erst einmal gefüttert. Das Futter nahm er auch gerne an, allerdings fraß er in den weiteren Tagen immer weniger. Da offensichtlich etwas mit ihm nicht stimmte und es ihm nicht gut ging, wurde ich wieder gerufen. Ich holte Franz ab und fuhr mit ihm zum Tierarzt.

Eine Untersuchung ergab, dass der Unterkiefer stark geschwollen war. Die Zähne sahen auch nicht gut aus, dies war

wohl auch der Grund, warum Franz nicht mehr fressen wollte. Er hatte sicher große Schmerzen.

Eine Woche später sollte eine Zahnsanierung stattfinden. Vorher musste Franz aber erst noch aufgepäppelt werden, damit er die Narkose überstehen konnte. Es wurde alles versucht, er bekam Schmerzmittel, alle erdenklichen Köstlichkeiten an Futter, ja sogar kalorienreiches Spezialfutter haben wir ihm angeboten, damit er wieder zu Kräften kommen sollte. Aber Franz baute immer mehr ab und fressen wollte er schon gar nicht mehr.

Ich ging nochmals mit ihm zum Tierarzt und ließ eine Blutuntersuchung machen. Diese bestätigte meinen Verdacht – Franz

war FIV positiv und diese Krankheit war bei ihm ausgebrochen. So schwer es uns fiel, mussten wir ihn gehen lassen, denn wir konnten ihm nicht mehr helfen. Er war so ein netter und lieber Kater und ist uns in den wenigen Tagen sehr ans Herz gewachsen. Franz, wir werden Dich nie vergessen.



Heike Brehm, Abtsteinach

Endlich daheim angekommen

Unsere Pflegeeltern und die späteren Adoptanten haben es ermöglicht, dass wieder viele vom Schicksal benachteiligte, kranke oder ausgesetzte Vierbeiner jetzt ein glückliches, tiergerechtes Leben führen können, so wie sie es verdient haben. Aus verängstigten, scheuen, oftmals auch misshandelten Hunden sind fröhliche, selbstbewusste Wegbegleiter geworden. Auch viele ehemals kranke, verletzte und manchmal schon dem Tode geweihte „Samtpfoten“ haben bei lieben, verständnisvollen Menschen Aufnahme gefunden. Lieben Dank an alle, die dazu beigetragen haben.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, wenn Sie Ihren Liebling hier nicht wiederfinden. Leider ließen oftmals die Bildqualität und der Platzmangel es nicht zu, alle Fotos zu veröffentlichen.

Amina, 1 Jahr, haben die Tierschützer von APAL/Kreta auf der Autobahn gesehen, als sie zum Flughafen wollten. Sie hielten an, was nicht ganz einfach war. Die Kleine lief ihnen direkt in die Arme. Durch Mund-zu-Mund-Propaganda fand Amina in Deutschland bald eine passende Familie, die sie nicht mehr missen möchte.



Der wunderschöne Rüde Bodhi, 2 Jahre, ist ein Fundhund, den seine Besitzer auf Kreta wahrscheinlich ausgesetzt haben. Er kannte alles, liebte jeden und hasste den Zwinger. Der anhängliche und menschenbezogene Vierbeiner war über ein Jahr in einer Pflegestelle, in der viel mit ihm gearbeitet wurde, bis sich Interessenten meldeten, die ihn gerne haben wollten. Als es dann aber soweit war, dass er ausziehen sollte, war die Trauer in der Pflegefamilie groß. Nach einigen Gesprächen war klar, dass Bodhi nicht mehr abgegeben werden konnte, was ein „Sechser im Lotto“ für ihn bedeutete.



Lilly, 2 Jahre, war ein „Streunerle“ aus Kreta und hat in Deutschland ihren neuen Familienanschluss gefunden, liebt es, in der Sonne zu liegen, um zu schlummern oder im Garten mit den Kindern zu spielen.



Die kleine, 6-jährige „Kretanerin“ Arapina (jetzt Aika), die auf einem Feld mutterseelenallein herumirrte, wurde in einer Pflegestelle untergebracht. Sie war noch nicht lange da, als sie durch einen Türspalt ausbüxte. Da sie sehr ängstlich war, ließ sie sich nicht einfangen. Aika kam jedoch von selbst zurück und versuchte, den Hund des Pflegefrauens wegzulocken. Das gelang jedoch glücklicherweise nicht, da die Tür ganz schnell hinter ihr geschlossen wurde. Alle freuten sich, dass ihr bei dem Ausflug nichts passiert ist. Kurze Zeit später fand Aika bei einer netten Familie mit liebem vierbeinigem Kumpel eine neue Heimat.



Marco (jetzt Cliff), 4,5 Jahre, war längere Zeit auf Kreta ein Straßenhund, bevor er eingefangen werden konnte. Recherchen ergaben, dass er vorher in einer Familie gelebt hat und auf die Straße geschickt wurde, als sich ein Baby ankündigte. Bald durfte der verschmuste Cliff nach Deutschland reisen und fand hier bei lieben Menschen und den zwei Vierbeinern Susi und Nelly sein „Traumzu Hause“.



Der 1,5-jährige Münsterländer-Mix Daniel wurde von seinen Besitzern auf Kreta

ausgesetzt, vermutlich wegen seiner deformierten Beine. Hier in Deutschland hat man ihn nochmal gründlich untersucht und daraufhin das linke Beinchen operiert, was sehr gut gelungen ist. Der immer fröhliche, agile Bursche war einige Monate in einer Pflegestelle, bis ihn seine Adoptiveltern in der Zeitschrift „Mensch & Tier“ entdeckten und sich in ihn verliebten. Nach beiderseitigem Beschnuppern durfte Daniel endlich in sein „Für-immer-Zuhause“ nach Bayern umziehen.



Mulberry 4 Monate (li. im Bild) wurde von seiner Mutter, die im freilaufenden Rudel lebte, in einer selbst gegrabenen größeren Höhle unter einem Olivenbaum geboren. Bald gelang es, alle Hunde einzufangen und so nach und nach nach Deutschland zu bringen. So auch Mulberry, der eigentlich erst zur Pflege bei einer tierlieben Familie einziehen sollte. Er wickelte alle Hunde derart schnell um seine kleinen Pfoten, dass er bleiben durfte. Die hauseigenen drei Vierbeiner nahmen Mulberry liebevoll in ihr Rudel auf.



Max, 4 Monate, hat man mit seinem gleichaltrigen Bruder Moritz als ganz kleine Winzlinge an einer Mülltonne auf Kreta ausgesetzt. Sie hatten Glück, dass man sie gefunden hat. Aufnahme fanden sie bei den Tierschützern, die sie liebevoll umsorgten, bis sie alt genug waren, um nach Deutschland zu reisen. Max und Moritz hatten das gleiche Glück, dass sich nette Menschen über die Entfernung hinweg in die beiden verliebten, sodass sie direkt in die Arme ihrer freudig auf sie wartenden Familien fliegen konnten.



Max



Moritz

Die knapp 5-jährige Laura verbrachte ihr bisheriges Leben an der Kette auf einem Hühnerhof. Durch die mangelnde Bewegung und die Haushaltsabfälle hatte sie ein paar Kilos zuviel auf den Rippen. In Deutschland angekommen, genießt die hübsche Hündin jetzt ihr neues Leben in einer sportlichen Familie mit zwei Kindern, die sie mit längeren Spaziergängen voll auslasten.



Laura

Gandalf, 4 Monate, ist einer von sechs an verschiedenen Fundstellen ausgesetzten Welpen. Es ist unfassbar, was sich die Besitzer von Lebewesen einfallen lassen, um diese loszuwerden. Glücklicherweise hat man sie noch rechtzeitig gefunden und liebevoll aufgepäppelt. Inzwischen hat der hübsche Bursche als letzter eine schöne neue Heimat gefunden.



Gandalf

Die 3-jährige Lorna ist ausgehungert und orientierungslos auf freiem Feld auf Kreta aufgegriffen worden. Sie war von Anfang an sehr menschenbezogen und hat sich gleich mit allen gut verstanden.

In Deutschland hat sie bald ein schönes Zuhause gefunden, in dem sie sehr verwöhnt wird.



Lorna

Die drei bildhübschen Vierbeiner Teresa, 4 Monate, Antoni, 2 Jahre und Nanuk, 3 Jahre, haben eines gemeinsam – man hat sie auf der schönen Urlaubsinsel Kreta einfach ausgesetzt und ihrem Schicksal überlassen. Sie haben überlebt, weil sie rechtzeitig gefunden und versorgt wurden. In Deutschland haben sie alle eine schöne neue Heimat gefunden.



Teresa



Antoni



Nanuk

Die scheue Spitha (jetzt Nala) 1,5 Jahre, wurde am Straßenrand eingefangen, bevor sie in ein Auto lief. In Deutschland angekommen, verliebte sich ihre jetzige Familie spontan in ihr Foto im Internet und sie besuchten Nala in der Pflegestelle. In

„natura“ war es auch „Liebe auf den ersten Blick“ und bald durfte sie in die neue Familie umziehen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat sich das hübsche Hundemädchen gut eingelebt und keiner möchte es mehr missen.



Spitha

Eine nette Familie, die auf vierbeinigen Zuwachs für ihren bereits vorhandenen, auch noch recht jungen Kater hoffte, wurde auf Sunny Jim aufmerksam und verliebte sich sofort beim ersten Kennenlernen. Hat er sich doch gleich den Sohn geschnappt und ihn bezirzt, sodass die Herzen der Menschen ihm direkt erlegen waren. Auch „Erstkater Cosmo“ freute sich sehr, nicht mehr der einzige Vierbeiner im Haus zu sein. Es wird gekuschelt, sich geputzt, gespielt und sonst noch einiges zusammen unternommen. Wir wünschen der lieben Familie und den zwei besonderen Katerchen von Herzen alles Gute für ihre gemeinsame Zukunft!



Sunny

Die Geschwister Sambia und Mali durften gemeinsam ins neue Zuhause umziehen und toben nun als „Lilli und Peter“ durch Haus und Garten einer Familie in Einhausen. Wir wünschen Euch ein tolles Leben bei Euren Dosenöffnern auf Lebenszeit.



Sambia



Mali

Unser kleines Flaschenkind Pitje Puck kam etwa im Alter von einer Woche in die Obhut der TSI, zog Ende August gemeinsam mit seiner Freundin Smokey in sein neues Für-Immer-Zuhause auf die Juhöhe. Das grau-weiße Katzenmädchen kam zu uns in den Katzenkindergarten, nachdem sie ausgesetzt auf einem Parkplatz gefunden worden war. Inzwischen haben die beiden eine dicke Freundschaft mit dem Welpen der Familie geschlossen und sind ein eingeschworenes Trio!



Pitje und Smokey

Namibia und Niger kamen im September in den TSI Katzenkindergarten. Namibia litt an einer einseitigen Augenentzündung, die am Ende nur durch eine Operation in den Griff zu bekommen war. Ihr schwarzer Bruder hatte einen Nabelbruch, der ebenfalls operativ versorgt werden musste. Beide Eingriffe verliefen ohne Komplikationen und so konnten die beiden Geschwister Ende Oktober in ihr neues Zuhause nach Ludwigshafen umziehen. Leider hat sich jetzt im Februar eine schwere Allergie in der Familie entwickelt, sodass beide umziehen mussten. Sie fanden ganz schnell wieder einen neuen „Dosenöffner“.



Namibia & Niger

Zum Glück gibt es immer wieder tierliebende Menschen, die sich eben bei der Suche nach einem neuen Familienmitglied gezielt an Tierschutzvereine wenden. So kam die tierliebende Familie aus München über Umwege an uns. Sie suchten ein junges Katzenkind zu ihrer Katze dazu und waren sehr aufgeschlossen. Schnell verliebten sie sich per Bild in den damals noch auf Kreta lebenden Mister, der

alsbald zu ihnen ausgeflogen werden konnte. Der süße kleine Mister jagte der dortigen Katze mit seinem übergroßen Selbstbild erst einmal einen gehörigen Schreck ein, als er mit seinem strotzenden Selbstbewusstsein sein neues Zuhause in Beschlag nahm. Doch nicht nur die Zweibeiner wickelte er schnell um seine kleinen Pfötchen, auch die schöne Samtpfote war seinem Charme bald erlegen und akzeptierte schnell immer mehr seine Nähe.



Mister

Unsere beiden Herz-Katzen Maxi und Moritz haben einen „Sechser im Lotto“ gelandet. Anfangs gestaltete sich die Vermittlung unserer beiden FIV-Träger etwas schwierig, aber dann kam eines Tages IHRE Familie mit der betreuenden Pflegestelle in Kontakt. Schon bei der ersten Begegnung mit ihren „Für-Immer-Menschen“ schlichen sie sich tief in ihr Herz und konnten dann Ende September umziehen. Wir wünschen Euch und Eurer Familie alles, alles Gute!



Maxi & Moritz

Auch die beiden anderen Afrika Kinder Kongo und sein hübscher Bruder Togo sind als Chip und Chap jetzt in ihr neues Leben gestartet. Sie haben sich schnell in ihrem neuen Zuhause eingelebt und schon nach ganz kurzer Zeit erreichte uns eine Nachricht mit den Worten, „es ist so, als wären sie schon immer da!“ Gibt es ein schöneres Kompliment?



Kongo



Togo

Die drei kleinen Geschwister Kenia, Sambia und Mali wurden als wenige Tage alte Kätzchen in einem Holzstoß auf einem Pferdehof gefunden, da aufmerksame Menschen ihr klägliches Miauen gehört hatten. Da die Mutterkatze nicht zurück kam, entschieden die Leute, den Tierschutz um Hilfe zu bitten. Das Trio war stark untergewichtig, hatte einige Parasiten im Gepäck und litt an schlimmem Durchfall. Nach und nach konnten wir die Probleme angehen und lösen, sodass die drei zu fidelen, sehr menschenbezogenen Samtpfoten herangewachsen sind. Kenia heißt nun Luna, und hat in einer 2-jährigen Katzendame eine Freundin gefunden.



Kenia

Auch die Kinder von Mama Afrika sind inzwischen alt genug, um in ihre neue Familie umzuziehen. Ghana und Lesotho, sie heißen jetzt Luna und Felix, toben jetzt durch das Leben einer sehr netten Familie in Einhausen. Auch für Euch alles Gute, ihr Schmusetiger!



Ghana



Lesotho

Unser super goldiger Fritzi wurde einfach am Tag der Glasabholung in eine bereits geleerte Glasbox gesetzt und auf diese Art und Weise „entsorgt“. Ziemlich schmutzig, voller Flöhe und vor Hunger schreiend, fand ihn eine Tierfreundin und brachte ihn zu uns. Zuerst wickelte der kleine Kerl sämtliches Pflegepersonal um seine Pfötchen, und weil die Masche so gut ankam, machte er das auch gleich so mit seiner Adoptantenfamilie. Fritzi lebt jetzt mit Kater Carlo zusammen und schickt uns immer wieder Grüße. Mach's gut kleiner Charmeur!



Fritzi

Unsere kleine Crunchy durfte Anfang September in ihr neues Zuhause umziehen. Dort freundete sie sich bald mit

der Schildpatt Lady an, die dort bereits lebte. Zwischen Crunchy und ihrer neuen Dosenöffnerin war es Liebe auf den ersten Blick. Alles Gute, du kleines Kuschelmonster!



Crunchy

Afrika kam im vergangenen Jahr Mitte August mit ihren 4 Kitten auf unsere Pflegestelle. Sie hatte sich ausgerechnet einen baufälligen Hühnerstall als Zuhause für sich und ihre Babys ausgesucht. Auf der Pflegestelle stellte sie sehr schnell klar, wie wunderbar sie das Zusammenleben mit Menschen empfindet. Es gelang, eine Familie zu finden, die bereit war, auf Afrika zu warten, bis ihre Kätzchen alt genug waren, um auch ohne Mama zurecht zu kommen. Ende September durfte sie dann in ihr endgültiges Zuhause umziehen. Dort hat sie sich inzwischen sehr gut eingelebt und ist aus der Familie nicht mehr wegzudenken. Alles Liebe, Du schöne Katzenlady!



Afrika

Stella wurde von einem Tierfreund in der Nähe seines Hauses an einer Futterstelle gefunden. Sie war sehr hungrig und zog ein Vorderbein hinter sich her. Die Kleine wurde höchstwahrscheinlich ausgesetzt, vermutlich wegen dieses Problems. Ein Tierarzt stellte fest, dass das Vorderbein gelähmt ist, wahrscheinlich aufgrund eines Nervenabrisses durch einen Unfall. Nach einer gewissen Aufpäppelungszeit wurde dann das rechte

Vorderbein amputiert und die obligatorische Kastration durchgeführt. Schon am nächsten Tag lief sie auf drei Beinen, als wenn es das Natürlichste der Welt wäre. Die Entscheidung, eine Katze mit Handicap aufzunehmen, fiel einer tierlieben Familie nicht schwer, hatten sie sich doch schon im Internet in das hübsche Katzenmädchen verliebt. Stella lebte sich ganz schnell in ihrem neuen Zuhause mit dem dort schon vorhandenen Kater ein und eroberte die Herzen aller durch ihre charmante Art im Nu!



Stella

Lolek und Bolek waren ca. 2 Wochen alt, als sie von einer aufmerksamen Passantin entdeckt wurden: Sie waren ausgesetzt worden in einem Karton neben einem Glascontainer! Im Katzenkindergarten wurden sie aufgezogen und entwickelten sich zu zwei ausgesprochen hübschen und liebenswerten Katerchen. Natürlich fanden sie sehr schnell ein liebevolles Zuhause!



Lolek & Bolek

Gisela Bloos, Rimbach
Steffi Wiese, Laudenbach
Barbara Vock, Laudenbach



Liebe Frau Görlich,

nach einiger Zeit melde ich mich nun auch nochmal! Nasreen (jetzt Kreta) hat sich inzwischen toll eingelebt und wir sind schon ein echtes Team geworden. Sie ist unglaublich schlau und lernt so schnell! Sie läuft inzwischen ganz super ohne Leine und ist zuverlässig abrufbar. Am liebsten mag sie die Tage, die wir zusammen im Stall verbringen. Ausgiebige Spaziergänge mit dem Pferd und dabei toben auf der Neckarwiese, für Kreta ein Traum! Für welchen Hund auch nicht? Besser kann es dann nur noch werden, wenn ihre Freunde auch da sind und sie zusammen spielen können! Mit Kimba (unserem Ersthund), versteht sie sich inzwischen prima! Wir sind viel zusammen unterwegs und sie meistert das alles ganz toll. Egal ob viele Menschen, Trübel oder Lärm, solange sie bei mir sein darf, ist alles in Ordnung. Auch Tage auf dem Sofa findet sie ab und an auch mal ganz schön, Streicheleinheiten liebt sie! Natürlich kam das alles nicht von alleine. Ich musste besonders in den ersten Wochen viel Zeit und vor allem Geduld in sie investieren. Aber jede Sekunde war es wert! Unsere Raketa (wie wir sie liebevoll wegen ihres agilen Wesens nennen), ist einfach nicht mehr wegzudenken! Danke für diesen tollen Hund!

Ganz liebe Grüße
Sarah Schmidt, Zwingenberg

Hallo liebe Tante Diana Wolf,

einige Jahre ist es nun schon her, dass ich, „SMILIE“ aus Mannheim, hier den Tierfreunden von meiner Lebensgeschichte erzählt habe. Ich war so stolz, nach meinem anfänglichen Leben auf der Straße in Spanien, in dieser Zeitschrift sogar mit Foto verewigt worden zu sein, eine tolle Karriere!

Ja, wie ist es mir in der Zwischenzeit ergangen? Sehr, sehr gut! Ich bin vom ersten Tag an der Mittelpunkt in Frauchens und Herrchens Leben.

Auch den Kontakt zu Dir, Tante Diana, haben ich und meine Leute gehegt und gepflegt. Hin und wieder ein Bildchen von mir oder ein paar Grüße aus dem Urlaub. Apropos Urlaub, wo wir beim Thema sind.....ich bin gerade aus dem Wanderurlaub im Zittauer Gebirge zurückgekommen. Letztes Jahr war ich an der Ostsee, „brrrrr“ da ist die Wassertemperatur doch etwas kühler als in Spanien. Auch die Wellen waren größer als ich kleine Maus mit meinen 35 cm Schulterhöhe, aber der herrliche Sand, toll zum Hin- und Herdüsen, hat alles wieder wettgemacht. Ja ich bin schon viel gereist und hatte immer viel Spaß mit meinen Leuten.

Wenn Frauchen es zeitlich nicht übertreibt, gehe ich auch gerne shoppen. Ganz geduldig und neugierig erkunde ich mit ihr die neueste Mode und wenn ich die Fähigkeit dazu hätte, würde ich ihr bei der Auswahl helfen.

Die absolute Krönung aber ist, wenn es Richtung „FRESSNAPF“ geht. Da kenne ich kein Pardon, da muss ich rein. Ist doch nicht mehr als recht, Frauchen shoppen und ich Fressnapf, ausgleichende Gerechtigkeit. Dann werde ich immer schneller und mein Herz geht auf, wenn sich die Tür öffnet. Diese Auswahl, diese Gerüche! Natürlich landet auch immer was Leckeres im Einkaufskorb. Nach so vielen Eindrücken bin ich dann aber auch wieder froh, im Auto zu relaxen und mich heimchauffieren zu lassen. Zuhause angekommen, na was meinst Du, was erwartet mich da? Natürlich, der andere „Fressnapf“. Mir schmeckt alles und ich bin ein kleiner Nimmersatt, habe aber trotz meines fortgeschrittenen Alters noch eine gute Figur. Danach noch eine kurze Spielrunde mit meinem Lieblingspüppchen und dann ab auf die Couch zu meinen Leuten. Es dauert nicht lange und ich verarbeite meine Erlebnisse des Tages mit lebhaften Träumen.

Ja, so ein Hundeleben ist doch schön, wenn man ein passendes Zuhause gefunden hat. Ich bin mittlerweile fast 11 Jahre alt und 9 Jahre bei meinen Leuten, herrliche 9 Jahre für uns „DREI“. Wir haben so eine innige Bindung und verstehen uns auch ohne Worte, nur mit Zeichen und Blicken.

So, liebe Tante Diana, ich danke Dir und Deinem Team, dass es Euch gibt, dass Ihr Euch so sehr für uns „Straßenkinder“ einsetzt und uns zu einem festen Zuhause verhilft. Für die meisten Artgenossen erscheint das bestimmt wie ein „Sechser“ im Lotto.

DANKE, DANKE, DANKE und einen dicken feuchten Schmatzer für Dich von Deiner „SMILIE“ sowie liebe Grüße von Frauchen und Herrchen.

Vera und Norbert Niestroj, Mannheim





Liebes Team der TSI Odenwald,

ich bin es, der Chico! Ihr erinnert euch sicherlich an mich. Im Sommer 2019 wurde ich auf Kreta ausgesetzt. Irgendwer hatte mich an einer Kirche angebunden, an einem ziemlich heißen Tag. Nette Leute haben mich gefunden und bei APAL abgeliefert. Von dort aus durfte ich nach Deutschland ausreisen. Hier habe ich bei sehr netten Menschen eine Bleibe gefunden. Sogar neue Hundefreunde habe ich dort kennengelernt. Mein Pflegefrauchen hat mir viel beigebracht, solche Dinge wie Sitz, Platz und so, wozu auch immer das gut sein sollte. Wir haben viel ausprobiert, Agility und Canicross, ich durfte mit an den Pferdestall, wir waren also ständig unterwegs.

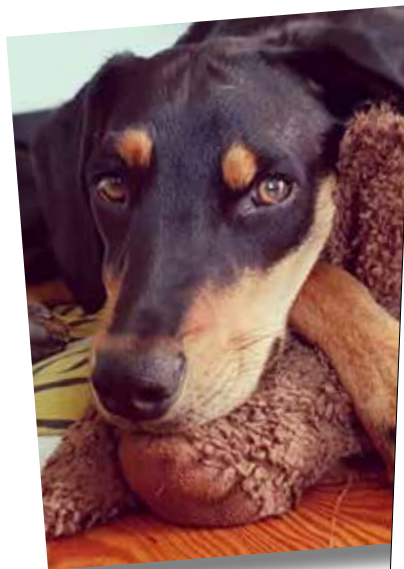
Tja, das war die Pflegestelle. Da sollte ich nämlich nicht bleiben, auch wenn mein Pflegefrauchen mich so gerne behalten hätte und darum angeboten hatte, meiner neuen Familie mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Bei Schwierigkeiten hätte sie mich auch wieder zurückgenommen, ich bin eben einfach umwerfend toll. Bei meiner neuen Familie hat es mir dann nicht so gefallen. Frauchen war oft lange arbeiten, mein neuer Hundekumpel war schon älter und Frauchens Sohn war meinen begeisterten Luftsprüngen nicht immer gewachsen. Tatsächlich (das behaupten alle) hat mich wohl die Pubertät nochmal eingeholt. Es heißt, ich wäre ein Flegel gewesen. Nur, weil ich auf den Teppich gemacht und die Küche als Kletterparcour benutzt hab. Da roch es doch aber so gut! Meine Familie war wohl ziemlich unglücklich mit mir. Ich kann das gar nicht verstehen. Auf jeden Fall hat Frauchen wohl mit euch von der TOG telefoniert, weil ich mich nicht so gut benommen habe. An mein Pflegefrauchen hat keiner gedacht, aber irgendwer hat wohl Fotos von mir ins Internet gestellt. Auf jeden Fall gab es wohl gleich eine Lösung für das Dilemma, das ich angerichtet hab. Das kam wohl so:

Die Tochter meiner ganz neuen Familie hat mich im Internet gesehen und ihrer Mutter gezeigt. Deren Hund sieht mir ziemlich ähnlich, nur spiegelverkehrt und kleiner. Der kommt auch von Kreta und ist schon eine ganze Weile bei uns. Die Familie war sich schnell einig, ich könnte einziehen. Als ich dann wieder auf die Suche nach einem hundefreundlichen Sofa geschickt werden sollte, hat sich Frau Bloos an den vergeblichen Anruf erinnert. Tja, dann ging alles plötzlich ganz schnell. Ich wurde angeschaut, durfte mit meinem „Spiegelbild“ namens Jack spielen und dann wurde ich prompt mitgenommen. So bin ich jetzt bei meiner ganz neuen Familie gelandet. Jetzt hab ich zwei Sofas und einen Sessel, die sich alle super als Trampolin eignen, eine Katze, die mich hasst wie die Pest, Hasen, die ich nicht esse (hier gibt es nämlich immer genug zu futtern!), Kumpel Jack, der mir ständig sagt, wie ich mich benehmen soll und einen zweiten Kumpel namens Timy, der ständig zu Besuch kommt. Gänse und Pferde gibt es hier auch, die verstehen aber den Sinn von Spielen nicht. Mein neues Frauchen hier ist raffiniert, die holt sich doch tatsächlich Tipps, wenn ich zu sehr rumspinne. Man weiß nie, was sie sich als nächstes an Erziehungsmethoden einfallen lässt. Aber Futter gibt sie prima, man sieht meine Rippen nicht mehr. Jetzt bin ich noch hübscher als vorher. Hier ist immer was los mit den ganzen Tieren, wir gehen ganz lange Gassi, ich hab viele Hundefreunde und eine riesengroße Wiese zum Umgraben. Und wichtig bin ich, so wichtig! Ich bin z.B. Teppichzerstörer, Garten-Umgräber, Wachmann, Müllkontrolleur und einmal in der Woche gehen wir Zeitungen austragen. Das ist lustig, weil die Dorfbewohner mich immer mit Jack verwechseln. Ich füttere seine Leckerlis und keiner merkt es! Meine Familie nennt mich manchmal „Flitzpiepe“, wenn ich ungezogen bin, aber sie lieben mich abgöttisch. Meine Familie hat auch wieder Kontakt zu meinem Pflegefrauchen aufgenommen, sodass sie mein Leben wieder mitverfolgen kann. Ihr seht also, mir geht es hier blendend, ich könnte mir nichts besseres wünschen. Ich bedanke mich also bei den Sponsoren meiner Reise, bei meinen Vermittlern und zernage voller Zuneigung zu euch den hässlichen Teppich im Wohnzimmer.

Viele Grüße sendet euch

Chico

(Ich bin der „Große“ ganz rechts im Bild, daneben mein „Bruder“ Jack und der kleine Timy, unser Gasthund) Jack (früher mal Strolchi) und die Familie Meister aus Schlierbach lassen auch schön grüßen.



Sportliche Grüße von Duke

Schüchtern und neugierig, dabei vorsichtig und unglaublich hübsch und goldig. Diese Eigenschaften beschreiben am besten unseren ersten Eindruck von Duke, als er im Dezember 2018 bei uns einzog. Unser erstes Treffen war quasi fast schon ein „Blind-Date“. Duke kam direkt von Kreta via Flugzeug und „Taxi“ zu uns. Da saß er nun in unserem Wohnzimmer. Noch leicht benebelt vom Flug, schaute er uns mit seinen braunen Knopfaugen an. Allein im kalten Deutschland. Unser erster Hund, fast noch ein Welp mit seinen 7 Monaten. Alles war auf einen Schlag neu und spannend für uns „Drei“. Uns war klar, dass es in den folgenden Monaten viel zu lernen gab.

Die erste Herausforderung stellte sich noch am selben Abend: die Treppe! Wir wohnen im zweiten Stock und Treppen gehen war nicht Duke's Lieblingsbeschäftigung. Die ersten Tage war also Tragen angesagt, zumindest Treppe hoch. Einmal daran gewöhnt die Treppen selbst zu gehen, waren Treppen toll! Hoch und runter in rasender Geschwindigkeit und am besten zwei Stufen auf einmal. Auch stubenrein lernt und fingen nach der Zusammenarbeit mit einem Hundetrainer an, mit Duke im Hundeverein zu „arbeiten“. Hier lernen wir den „Hundeknigge“. Duke ist jetzt viel mutiger und vor allem zutraulicher geworden, er liebt vor allem den Kontakt mit anderen Hunden. Zweimal in der Woche besucht er eine Hundetagesstätte, in der er sich ausgiebig mit anderen Hunden austoben kann. Vor Freude trippelt er schon auf der Fahrt dorthin auf der Rückbank und pienst.

Duke ist ein toller Begleiter auf allen Reisen, ein perfekter Schmusepartner und eine wahre Sportskanone. Ob Canicross oder Bikejöring, Duke liebt es zu laufen und zu rennen.

Seit etwas mehr als einem Jahr wohnt Duke nun in unserer Familie. Aber für uns fühlt es sich an, als wäre er schon immer da. Ein Leben ohne Duke können und wollen wir uns nicht mehr vorstellen!

Für uns ganz klar: DUKE IST DER BESTE HUND DER WELT!

Nina Umhey, Heidelberg

Hallo Freunde,

mein Name ist Bonny. Ich bin eine verschmuste, aber auch aufgeweckte schwarze Hündin und lebe jetzt seit über einem Jahr bei meiner neuen Familie. Dazu gehören meine Hundeschwester Maxi, Papa, Mama, Oma und Opa. Wir wohnen alle in einem Haus, sodass ich nie alleine bin. Gefunden wurde ich mit meinen zwei Geschwistern in Kreta und kam im Alter von 4 Monaten zu einer ganz lieben Pflegefamilie nach Deutschland. Diese leben in der Nähe von meinem jetzigen Zuhause und daher freue ich mich immer, wenn ich sie sehe. Ich habe auch schon meinen Bruder Buddy kennen gelernt, das ist ein ganz cooler Typ. Was für eine Rasse ich bin? Das weiß ich selber nicht, aber das ist auch egal. Mit meiner Menschenschwester gehe ich in die Jugendgruppe vom Hundeplatz. Dort springe ich über Hürden, laufe durch den Tunnel und spiele mit den anderen Hunden. Wenn wir nachmittags unsere große Runde drehen, treffe ich immer meine Freunde und wir rennen viel auf der Wiese. Ich liebe es auch, Mäuse zu fangen, was Mama und Papa, glaube ich, nicht so sehr gefällt.

Das Bild ist von unserem letzten Urlaub. Meine Hundeschwester Maxi war nicht aus dem Wasser rauszubekommen, aber für mich ist das ja nichts. Ich bin viel lieber mir den anderen Hunden im Sand gerannt. Auf dem Bauernhof waren auch sehr viele freilaufende Hühner, die ich aber leider nicht jagen durfte. Liebe Freunde, mit mir wird es nicht langweilig!!!

Ganz liebe Grüße von eurer Bonny mit Schwester Maxi und meinen Menschen

Bettina Hege und Rosa Lopez Santamia aus Ilvesheim





Happy Birthday von Alina

Zwei Jahre ist sie nun schon alt.
Vielen Dank für den lieben Kontakt
und die Vermittlung durch euch.

Liebe Grüße
Frank



Ein Gruß von Mini

Liebe Ostergrüße von Mini, Alfred und
Familie Thomas. Die süße Maus hat sich bei uns
prächtigt eingelebt und sich mittlerweile auch an ihren
„großen Bruder“ Alfred gewöhnt. Sie kommt ihm
langsam, aber immer etwas mutiger näher.

Natascha Thomas, Wald-Erlenbach

Hallo Frau Paz-Claus,

ich weiß nicht, ob Sie sich noch an uns erinnern, immerhin ist
es jetzt 6 Jahre her. Vor fast genau 6 Jahren haben wir Julietta
bei Ihnen abgeholt. Seitdem haben wir einen super tollen
Vierbeiner an unserer Seite. Sie ist eine total treue Seele.
Immer noch ein bisschen ängstlich in bestimmten Situationen,
aber sonst ein super Hund. Nach wie vor wickelt sie uns alle
um den Finger mit Ihren bildhübschen Augen. So, jetzt genug
geschwärmt. Ich hoffe, Ihnen und Ihrer Familie geht es weiter-
hin gut. Wir wünschen Ihnen noch viele Pflegehunde, die
hoffentlich auch ein schönes Zuhause finden.

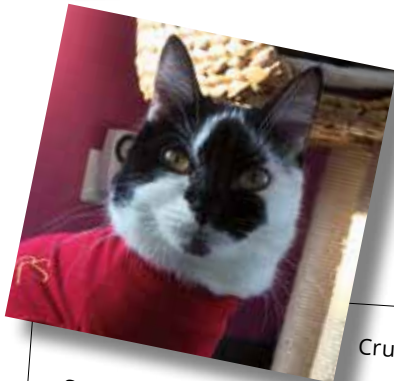
Von Herzen ganz liebe Grüße von
Sabine Baier, Einhausen



Hallo Frau Görlich

Hier ein kurzes Update von Chioni:
Wir sind alle begeistert, denn Chioni ist
ein ganz tolles Hundemädel. Sie läuft
sehr gut an der Leine und die Hundebe-
gegnungen laufen super. In der Jung-
hundespielstunde waren wir auch schon
und die Gartenumgestaltung in Form
von Mauselöchern vergrößern, liebt sie,
ebenso fährt sie gerne im Auto mit. Am
Einmaleins einer guten Hunderziehung
arbeiten wir noch fleißig. Minos, auch
eine verlassene Seele von Kreta und
Chioni sind ein tolles Gespann. Sie ver-
stehen sich prächtig, denn sie sprechen
ja auch „die gleiche Sprache“.

Viele Grüße aus Reichelsheim
Simone + Oliver Grossmann



Crunchy

So ein Schei.....!
Und dann heißt es noch: „Du siehst
aber schick aus“.
Total bescheuert ist das!!!!
Aber was sein muss, muss wohl sein.
Wünsche Dir, liebe Steffi, und Deiner
Familie ein gesundes neues Jahr und
nochmal tausend Dank, dass ich
die Chance bekommen habe, ein so
liebenswerter, schmusiger, kleiner
„Terrorzwerger“ zu werden.

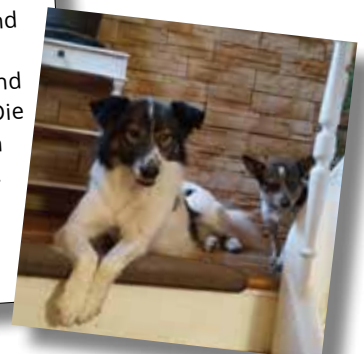
Deine Crunchy mit Menschin Sigrid



Liebes Team
von TSI Odenwald/ohne Grenzen e.V.,

wir haben vor einer Woche die kleine
Mimmy adoptiert, die auf der Pflegestel-
le in Birkenau bei Frau Wallmann war.
Mimmy hat sich sehr gut eingelebt und
macht uns viel Freude. Unsere große
Hündin hat sie auch gut akzeptiert und
kümmert sich liebevoll um Mimmy. Die
kleine Maus möchte am liebsten den
ganzen Tag kuscheln und schmusen.

Viele Grüße von
Familie Zimnik





Liebe Frau Görlich,

Weihnachten war doch erst vor kurzem, wir haben doch gerade die Dekoration in die Kartons gepackt, so kommt es mir vor – Ihnen auch??? Wahrscheinlich liegen Sie jetzt auch in den letzten Vorbereitungen für die „frohen“ Tage. Ich wünsche Ihnen und dem ganzen Team von der TOG und APAL ein schönes Weihnachtsfest, einen guten Rutsch ins Neue Jahr und viel Erfolg im Tierschutz, auf dass noch ganz viele Tiere gerettet werden können.

Viele Grüße

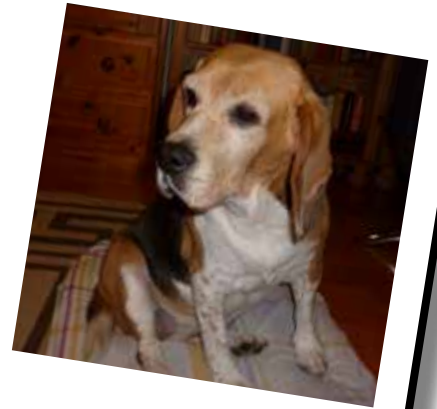
**Traudel Wernitz mit Snoopy (ehemals Costa)
aus Ludwigshafen.**

P.S. Snoopy ist ein ganz toller Hund und macht mir weiterhin unheimlich viel Freude.

Liebe Frau Bloos und das Team der TSI,

leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass wir unsere Pompa (Paula) am Freitag, den 24.01.2020 im Alter von ca.13 Jahren von Dr. Metz haben einschlafen lassen müssen. Seit langer Zeit hatte sie einen Herzklappenfehler und konnte trotz sehr vielen entsprechenden Medikamenten nicht mehr munter sein. Hinzu kamen Beeinträchtigungen beim Luftholen und dadurch konnte sie nur noch sehr langsam laufen. Das Treppensteigen bereitete ihr sehr große Probleme. Wir glauben mit unserem Entschluss Paula erlöst und eine längere Leidenszeit erspart zu haben. Wir bitten, die jährliche Abbuchung beizubehalten (Mitgliedschaft).

Ihnen und dem ganzen Team eine gute Zeit wünschen
Monika und Gerhard Ferkel aus Ludwigshafen

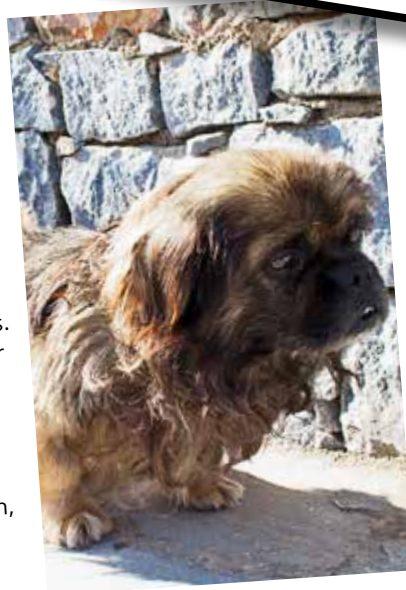


Mein lieber Herzensbrecher Mango!

Die Zeit mit dir war kurz, dennoch sooo intensiv. Du hast mit deiner Gelassenheit soviel Ruhe in mein Leben gebracht und mir dadurch mehr Kraft gegeben, als ich jemals in Worte fassen kann. Doch nach mehreren Wochen machte dein angegriffenes Herz und deine linke Herzklappe große Probleme. Dann jagte eine Infektion und Entzündung die andere. Schmerzen, neurologische Ausfälle, Magen- und Darmprobleme kamen hinzu. Schweren Herzens fassten wir nach vier Monaten den Entschluss, dich zu erlösen. Gerne hätte ich dir und mir mehr Tage und Wochen gegönnt. Doch das Schicksal wollte es anders. Die letzte Woche sind wir ans Meer gefahren, da du das Wasser geliebt hast. Leider konntest du deinem Leben nicht mehr Zeit abringen und so ließen wir dich am 6.2.20 über die Regenbogenbrücke gehen. Da du taub warst, hatten wir von Anfang an unsere eigene Sprache und uns gut verstanden. Ich wünsche dir viele Freunde auf der anderen Seite dort oben, wo auch immer du gelandet bist.

Ich hab dich lieb und werde dich nie vergessen!

Deine Leberwurstorganisatorin
Almut Seip, Siegen



Verreisen mit Hund – Erholsamer Urlaub mit dem vierbeinigen Freund



Man sollte vorher überlegen, ob man das seinem Hund zumuten kann oder möchte. Manche fahren gerne Auto und andere werden reisekrank. Auch sollte man bedenken, dass in einigen Ländern strenge Einreisebestimmungen gelten, wie z.B. Maulkorbpflicht. Dies sollte man vor Reisebeginn abklären. Auch ob der Hund wirklich fit für solch eine Urlaubsreise ist. Deshalb sollte man vor der sorgfältigen Urlaubsplanung einen Gesundheitscheck beim Tierarzt durchführen lassen.

Wir wollen uns am Reiseziel wohl fühlen und das sollen unsere vierbeinigen Freunde auch tun.

Urlaub mit Hund am Meer

Es gibt an vielen Orten ausgewiesene Hundestrände. Sie bieten dem Hund genügend Platz zum Toben. So ist die Erholung für alle gewährleistet. Auch sollte man an Sonnenschutz für den Hund denken, denn er ist genauso wichtig wie für die Menschen. Für Hundehaut hat sich besonders Sonnenschutzmittel für Babys oder z.B. Zinkoxid-Salbe bewährt. Mit diesen Hinweisen kann man den Urlaub am Strand in vollen Zügen genießen.

Urlaub mit Hund in den Bergen

Hier sollte man sich die Frage stellen, ob der Hund und auch man selbst, die nötige Kondition fürs Wandern hat. Man sollte zur Vorbereitung daheim mit Hund auch mal unwegsame Wege laufen, um sich auf den Wanderurlaub einzustimmen. Hunde können, genau wie Menschen, auch Muskelkater bekommen. Deshalb sollte man seinen Hund in den ersten Tagen nicht überfordern und sich seinem Tempo anpassen und öfter eine Pause einlegen. Mit diesen Tipps sollte einem unbeschwerter Ausflug in die Berge nichts mehr entgegenstehen.

Campen mit dem Hund

Eine echte Alternative – gerade mit Hund – ist der Campingplatz. Ob mit Wohnwagen oder Wohnmobil. Es kann die perfekte Unterkunft für den Hund sein. So mitten im Grünen und an der frischen Luft. Vorab sollte man sich aber erkundigen, ob der Campingplatz auf Besucher mit Hund ausgerichtet ist. Es gibt mittlerweile etliche hundefreundliche Plätze in Deutschland und ganz Europa. Man sollte sich an die Regeln des Campingplatzes halten, dann steht einem erholsamen Urlaub mit Hund nichts im Wege.

Städtereisen mit dem Hund

Bei einer Besichtigung durch die Innenstädte sollte man darauf achten, dass es für den Hund nicht zu anstrengend wird. Man kann einen Park oder Wald für einen Abstecher besuchen. Der Hund wird es einem danken. Genauso sollte man für den Hund eine kleine Stärkung und vor allem ausreichend Wasser dabei haben. Man sollte aber auch nicht vergessen, für das gemeinsame Picknick ein Lunchpaket dabei zu haben. Man kann seinen Hund fast überall hin mitnehmen.

Trotzdem sollte man einige Regeln beachten:

Aktuelle Bestimmungen des Urlaubslandes abklären.

Sicherstellung der erforderlichen Impfungen. Impfnachweis und Heimtieraussweis sollte man immer dabei haben.

In manchen Ländern wird verlangt, dass die Haustiere einen Chip und einen Maulkorb tragen.

Für die Fahrt im Auto sollte eine Transportbox oder ein Anschnallgut mit dem entsprechenden Hundegeschirr an Bord sein.

Nach den Vorschriften der Straßenverkehrsordnung sind Hunde im Auto zu sichern.

Ferner lässt man den Hund nicht bei erhöhten Temperaturen alleine im Fahrzeug. Aber das sollte ja jedem Haustierbesitzer klar sein.

Verbandsmaterial und Mittel gegen Reiseübelkeit sollte im Gepäck sein.

Für den Fall der Fälle gibt es die Hundepension

Wenn man ohne den Hund verreisen muss oder möchte, gibt es Freunde und Familienmitglieder. Sollte das nicht möglich sein, gibt es die Tierpension. Man sollte sich davon vorab einen persönlichen Eindruck verschaffen. Auch verlangen die Pensionen in der Regel einen sogenannten Schnuppertag, um das Tier kennen zu lernen. So kann man auch feststellen, ob sich das Tier wohl gefühlt hat oder irgendwelche Auffälligkeiten zeigt.

Die Geschichte von Dreibeinchen...



Dreibeinchen lebte bei einer Frau mit mehreren Katzen in einem kleinen Dorf im Odenwald. Er war eigentlich ein stattlicher großer Kater, aber aus irgendeinem Grund hatte er sein linkes Pfötchen und ein Stück von seinem Bein verloren. Deshalb wurde er von den anderen Katzen immer geärgert und gemobbt. Immer, wenn er sich ein schönes Plätzchen zum Schlafen gesucht hatte, kam eine Katze und ärgerte ihn so lange, bis er aufstand und wegging. Warum waren die anderen Katzen nur so böse zu ihm? Er verstand es nicht und war darüber sehr traurig. Als er wieder einmal von allen schrecklich gejagt wurde, beschloss er in die große weite Welt zu ziehen. Überall konnte es nur besser sein als da. Er lief die Straße hinunter ohne stehenzubleiben. Leider verließ ihn irgendwann der Mut und er wollte zurücklaufen, aber da er schon eine Weile unterwegs war, kannte er sich nicht mehr aus. Er kam in ein Dorf, das aussah wie sein Dorf, aber es war anders und sein Zuhause war auch nicht dort. Er kam an Höfen vorbei und bettelte um Futter, bei manchen bekam er etwas, andere jagten ihn wieder davon. Irgendwann kam er an ein schönes Haus, das ihm gut gefiel. Er legte sich unter einen Busch im Garten und schlief. Als er erwachte, kam ein Mann auf ihn zu, der freundlich mit ihm sprach und ihm etwas zu fressen gab. Da er schrecklich Hunger hatte, fraß er das ganze Schälchen leer. Er bekam sogar etwas Milch und ein bequemes Deckchen zum Schlafen. Hier würde er bleiben, dachte er und freute sich immer, wenn der Mann kam und ihn streichelte. Eines Tages erzählte ihm der Mann, dass sein Urlaub sich jetzt dem Ende zuneigen und er wieder nach Hause fahren würde. Niemand würde ihn mehr füttern und so rief der Mann eine Frau vom Tierschutz an. Die kam und stellte so ein komisches Drahtding auf mit Futter. Da er Hunger hatte, lief er hinein und als er auf den Auslöser trat, fiel das Drahtding zu und er konnte nicht mehr hinaus. Dreibeinchen bekam schreckliche Angst und lief hin und her, aber das Ding war zu und dann sah er unter der Decke nichts mehr. Er wurde in ein Auto gestellt und das Auto fuhr los. Er war schrecklich verängstigt und miaute, aber keiner schien ihn zu hören. Was war nur los? Hatte er nicht gerade sein Traumzuhause gefunden? Wo war nur der nette Mann? Wieso wurde er weggebracht?

Als er abgedeckt wurde und ihn jemand aus der Falle ließ, stand ein Mann im weißen Kittel vor ihm. Der besah sein Beinchen, schaute zwischen seine Beine und sagte irgendetwas, was er nicht verstand. Dann wurde er in einen Transportkorb gesetzt und wieder ins Auto gestellt. Jetzt würde er hoffentlich wieder zu dem netten Mann fahren. Als sich der Transportkorb öffnete, war er in einem Haus. Es war nicht das Haus von dem netten Mann, und weil er die Frau und das Kind nicht kannte, flüchtete er unter das nächste Sofa. Er würde hier nie wieder rauskommen, nahm er sich vor und schlief erschöpft ein. Nachts, als alles ruhig war und er Hunger hatte, äugte er unter dem Sofa hervor. Er fand ein Schälchen mit Katzenfutter und fraß etwas, schlich ein bisschen durch das Haus, aber der nette Mann war nicht da. Es dauerte mehrere Tage, bis er Vertrauen zu der Frau fassen konnte und als die dann eines Tages in den Keller ging, sah er seine Chance. Er schlich hinter der Frau durch die Tür und sah das offene Fenster. Er nahm all seinen Mut zusammen und sprang trotz seiner Behinderung durch das wenig geöffnete Fenster und rannte fort. Er hörte die Frau noch rufen, aber er kümmerte sich nicht darum. Jetzt würde er das Haus mit dem netten Mann suchen!

Tage später fand er das Haus, aber es war verlassen. Er legte sich unter den Busch und schlief ein. Nun kam die Frau, von deren Haus er zuletzt geflüchtet war, brachte ihm täglich Futter... aber, wo war nur der nette Mann? Er war schrecklich traurig. Dann würde er eben ohne den Mann hierbleiben. Und als er so traurig durch den Garten lief, kam ein Auto gefahren. Er versteckte sich vorsichtshalber unter der Bank auf der Terrasse und wartete. Da hörte er die Stimme von dem netten Mann, auf den er die ganze Zeit gewartet hatte. Er kroch unter der Bank hervor und lief zur Garage. Als der Mann ihn sah, bückte er sich, nahm ihn hoch und streichelte ihn ausgiebig. Jetzt würden sie immer zusammenbleiben, erklärte der Mann und freute sich genauso wie Dreibeinchen.

Das Ende der Geschichte: Dreibeinchen wohnt jetzt in Tübingen. Immer in den Ferien und ab und zu am Wochenende fährt er mit dem netten Mann nach Faustenbach in den Urlaub.

Bettina Wallmann, Nieder-Liebersbach

Patenkater Emil



Unser Emil ist geschätzte 5-10 Jahre alt. Bei seiner Kastration wurde leider festgestellt, dass er sowohl FIV als auch Leukose positiv ist. Glücklicherweise ist weder die eine noch die andere Infektion aktuell ausgebrochen. Längere Zeit lebte er in einer Gruppe mit vier weiteren Leukose-Katzen in Südhessen, an denen er allerdings nicht besonders viel Interesse zeigte. Vor kurzem hat er tatsächlich sein eigenes Plätzchen bei einer netten Dame

in Rimbach als Dauerpflegekater gefunden, auf dem er hoffentlich noch viele, symptomfreie Jahre verbringen kann. Bei ihr wird er verwöhnt und liebevoll umsorgt.

Wir würden uns freuen, wenn sich Paten für den „Kampfschmuser“ finden, die sich in den nächsten Jahren mit Übernahme einer Patenschaft an den Kosten für Futter und Tierarzt beteiligen.

Corona-Virus/Covid 19

Welche Rolle spielen Haus- und Nutztiere

Können sich übliche Nutztiere mit dem Virus infizieren und es weiterverbreiten?

Es gibt bisher keine Hinweise darauf, dass sich lebensmittelliefernde Tiere mit SARS-CoV-2 infizieren können. Daher ist auch eine Untersuchung von Schlachttieren nicht sinnvoll.

Können Haustiere das Coronavirus übertragen?

Viele Tierbesitzer sind angesichts des Coronavirus besorgt!!! Sie sind unsicher, wie sie mit ihnen umgehen sollen. Die Sorge ist unnötig: Es gibt aus wissenschaftlicher Sicht bislang keinen Grund, Heimtiere aus Angst vor Ansteckung auszusetzen oder ins Tierheim abzugeben, sagt Dr. Stefan Hetz, Biologe und Fachreferent Heimtiere beim ZZF. Nach Angaben des Friedrich-Loeffler-Instituts (FLI), dem Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, gibt es keine Hinweise darauf, dass Hunde oder Katzen ein Infektionsrisiko für den Menschen darstellen oder eine Rolle bei der Verbreitung von SARS-CoV-2 spielen. Bei der Covid-19 Pandemie ist die Übertragung von Mensch zu Mensch ausschlaggebend für die Verbreitung. Der Kontakt gesunder Personen zu Haustieren muss nach den derzeit verfügbaren Informationen aus Sicht des FLI nicht eingeschränkt werden. Grundlegende Prinzipien der Hygiene sind aber zu beachten, wenn man mit Tieren in Kontakt kommt (z.B. Hände gründlich mit Seife waschen).

Können sich Haustiere wie Katzen und Hunde bei infizierten Personen anstecken?

Bisher gebe es keinen wissenschaftlich belegbaren Hinweis auf eine epidemiologisch relevante Infektion von Haustieren durch infizierte Personen. Dennoch sollten sich Menschen, die positiv auf den Virus getestet wurden und sich in Quarantäne befinden, den engen Kontakt zu ihren Haustieren vermeiden. Die Tiere nicht anhusten oder anniesen und sich nicht durchs Gesicht lecken lassen. Bei den Berichten von infizierten Hunden und einer Katze weisen zwar die Symptome auf Covid-19 hin, dies ist aber nicht eindeutig belegt. Die Besitzer der Tiere waren mit dem Coronavirus infiziert. Diese Hinweise ändern die oben gegebene Einschätzung des Friedrich-Loeffler-Instituts nicht: Haustiere spielen nach dem jetzigen Kenntnisstand keine Rolle bei der Verbreitung von SARS-CoV-2/Covid-19.

Gassi gehen trotz häuslicher Quarantäne?

Personen, die sich aufgrund einer möglichen oder nachgewiesenen Coronavirusinfektion in häuslicher Quarantäne befinden, sollten nach Möglichkeit geeignete Personen außerhalb ihres Haushaltes um Unterstützung bei der Pflege der Tiere bitten. Etwa mit dem Hund spazieren gehen. Es sollten nur junge, gesunde Personen mit den Hunden Gassi gehen. Es sollte eine eigene Leine, wenn möglich, verwendet werden, nicht die vom Hundehalter. Das Risiko geht immer vom möglicherweise infizierten Hundebesitzer aus, nicht von dem Hund selbst. Es besteht kein Grund dafür, Haustiere vorsorglich in Tierheimen abzugeben.

Quellen: RTL.de und Friedrich-Löffler-Institut (FLI)
Ute Quinten, Gaderndheim

Bericht zu unserem Weihnachtsbaum im Fressnapf Viernheim

Der Fressnapf Viernheim ist ein enger und treuer Freund der Tierschutzinitiative Odenwald e.V. und spendierte uns großzügigerweise den Weihnachtsbaum 2019.



Das hieß genau: ALLE Spenden, welche dieses Mal unter den Weihnachtsbaum im Fressnapf in Viernheim gelegt wurden, gingen 1:1 zur Tierschutzinitiative Odenwald e.V. Diese Spenden helfen uns bei der täglichen Tierschutzarbeit enorm und erleichtern unsere doch so oft gebeutelte Kasse sehr!
Und ich kann Euch sagen: ES WURDE GE-

SPENDET! Es ist kaum zu fassen, wie viele tierliebe Menschen großzügig unseren Weihnachtsbaum bestückten und unseren Schützlingen Wünsche erfüllt haben! Wir mussten mehrmals ein wenig Platz unter dem Baum schaffen, damit neue Spender eine Möglichkeit hatten, ihre Spenden dazu zu legen. DER WAHNSINN! Am 07.12.2019 waren wir mit einem Team vor Ort, um die Tierschutzinitiative Odenwald e.V. zu präsentieren. Mit selbst gebackenem Kuchen, frischen Waffeln und sonst auch noch vielen selbstgemachten Leckereien oder Nützlichem, haben wir die Kunden des Fressnapfes gelockt und konnten zusätzlich mit vielen Informationen zum Thema „rund um den Tierschutz“ dienen. Wir nahmen gut ein, denn die Kunden des Marktes waren überaus zugänglich, freundlich und dem Tierwohl gesonnen. Vielen Dank für diesen tollen und lebhaften Tag, liebe Kunden des Fressnapfes in Viernheim!

Vielen lieben Dank auch an den Fressnapf Viernheim für die immer nette, kooperative und überaus wohlgesonnene Zusammenarbeit mit uns!!! Alle Spender, die ihre Geldbeutel wiederum zu unseren Gunsten und unseren Schützlingen zuliebe schmälerten.

Ohne all diese Unterstützung könnten wir nicht so viel erreichen, wie wir es heute tun!!



v.l.n.r.: Ellen Krämer, Sabrina Rau, Rebecca Bernert, Diana Wolf

Ellen Krämer, Hirschberg

Lizzy, Heidi und Flöckchen suchen Paten

Einige glückliche Jahre durften die Schafe Lizzy (5 Jahre), Heidi (4 Jahre) und Flöckchen (3 Jahre) bei einem älteren Ehepaar als „Rasenmäher“ verbringen. Nach dem plötzlichen Tod des Mannes konnte die Versorgung der drei Schafe durch die betagte ältere Dame leider nicht mehr gewährleistet werden. Die Dame wurde von den Kindern in ein Pflegeheim gebracht, das Haus zum Verkauf angeboten und die Schafe sollten zum Schlachter. Doch die Kinder hatten die Rechnung ohne ihre Mutter gemacht...

Mit Hilfe einer sehr netten Nachbarin und dem Pflegepersonal setzte sie sich durch und verfügte, dass ihre geliebten

Schafe von einem Gnadenhof übernommen werden sollten und ihr Leben nicht im Schlachthaus enden sollte.

So geschah es, dass Lizzy, Heidi und Flöckchen Aufnahme auf dem Gnadenhof „Korweiler-Mühle“ im Hunsrück fanden. Hier dürfen sie nun ihr Leben als „Rasenmäher“ weiterführen. Doch auch Raufutter, wie Heu und Mineralfutter wird benötigt. Die jährliche Schafschur, die Klauenpflege sowie Wurmkuren gehören natürlich ebenso zum Wohlfühlen der Schafe hinzu. Wir wollen unser Versprechen gegenüber der älteren Dame einhalten. Damit dies so bleibt und es den Schafen an nichts fehlt, suchen wir

dringend tierliebe Menschen, die uns durch eine Patenschaft unterstützen.



Ein herzliches Dankeschön

Der Vorstand der Tierschutzinitiative Odenwald e. V. sagt allen Sponsoren, die uns mit ihrer Werbung auf unserem Tierschutzauto unterstützen, ein herzliches Dankeschön!



Folgende Werbepartner unterstützen uns:

- Tierphysiotherapie „Fitte Pfötchen“ - Mobile Praxis Zdenka Pospisil, Gornheimertal
- Hörgeräte Wiedhöft, Rimbach
- Peter Kraus, Werbetechnik, Fürth
- PC Michel, Mörlenbach
- Pamela Simon, „Mobile Tiertherapie“, Groß-Gerau
- Dipl. Ing. Jörg Blessing, Fürth
- „Helfende Hände“, Mobiler Pflegedienst, Rimbach

Danke

Zuwendungs- bzw. Spendenbescheinigungen

Die Tierschutzinitiative Odenwald sowie ihre Schwesterorganisation Tierschutzinitiative ohne Grenzen sind bestrebt, ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden so wirkungsvoll wie möglich zum Zwecke des Tierschutzes einzusetzen und hohe Kosten im Verwaltungsbereich zu vermeiden. Dies betrifft auch den Versand von Spenden- und Zuwendungsbestätigungen. Nach der sog. „Kleinspendenregelung“ sind bei Spenden und Mitgliedsbeiträgen bis 200 € jährlich anstelle der herkömmlichen Spendenbescheinigung ein vereinfachter Spendennachweis zugelassen. Dem Finanzamt genügen als Nachweis der Bareinzahlungsbeleg oder die Buchungsbestätigung (Kontoauszug) Ihres Kreditinstituts bzw. der PC-Ausdruck bei Online-Banking. Wir verzichten daher zukünftig auf die Zusendung einer Spenden- bzw. Zuwendungsbescheinigung für Beiträge und Spenden unter 200 €. Wir hoffen, dass dieses Verfahren auch in Ihrem Interesse ist, denn das Drucken, Kuvertieren und Versenden bereitet uns hohe Kosten und Mühen.

Mitglieder, Paten und Spender, die monatlich per Dauerauftrag oder per Lastschrift einen festen Betrag einzahlen, sind unabhängig von der Höhe der jährlichen Einzahlung von der vorstehenden Regelung nicht betroffen, es sei denn, sie erklären den Verzicht auf die Zusendung einer Spendenbescheinigung. Selbstverständlich erhalten auch diejenigen, die Barspenden einzahlen oder auf die Rückerstattung der Kastrationskaution verzichten, eine Spendenbescheinigung, da sie über keinen Nachweis ihres Kreditinstituts verfügen.

Falls Sie auch für einen jährlichen Betrag unter 200 € eine Spendenbescheinigung wünschen, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail an: **norbert.quinten@web.de** oder

auf dem Postweg an **Tierschutzinitiative Odenwald, Norbert Quinten, Nibelungenstr. 693, 64686 Lautertal** mit. Sollten Sie Rückfragen zu diesem Thema haben, stehen wir Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Norbert Quinten, Gadernheim

Was ist zu tun, wenn die Katze entwischt?

In Deutschland entlaufen zehnmal mehr Katzen als Hunde. Da viele Katzen Freigänger sind, haben sie hier natürlich die beste Gelegenheit dazu. Außerdem sind Katzen scheuer als Hunde und haben auch mehr Chancen sich zu verstecken. Umso wichtiger ist die Kennzeichnung mit einem Chip und die Registrierung bei TASSO. Katzenhalter suchen meist tagelang nach ihrem verschwundenen Liebling und halten Ausschau, befragen Nachbarn und hängen Suchplakate auf. Doch wie verhält man sich, wenn die Suche erfolglos bleibt?

Hier erfahren Sie Tipps von Mitarbeitern der TASSO-Notrufzentrale:

Katzensuche ist Fleißarbeit



Das wichtigste ist, erst einmal Ruhe zu bewahren und nicht in Panik zu verfallen. Suchen Sie erst einmal in Ihrem Umkreis unter Büschen, parkenden Autos, auf Bäumen... Ebenso bitten Sie am besten die Nachbarn, dass diese auf ihrem Grundstück, in Garagen, Kellern und Schuppen nachsehen. Es passiert nicht selten, dass Katzen tagelang aus Versehen in der Gartenhütte des Nachbarn verharren.

Für Katzen gibt es unzählige Versteckmöglichkeiten. Vor allem für Tiere, die vor Schreck entlaufen sind, ist fast keine Lücke zu klein, um Schutz zu bieten. Sorgfalt und Geduld sind gefragt.

Da Wohnungskatzen das Leben „auf der Straße“ nicht kennen, sind sie durch Straßenverkehr größeren Gefahren ausgesetzt als Freigänger. Wenn Katzen aus dem Fenster oder vom Balkon gestürzt sind, befinden sie sich oft noch in der Nähe. Nicht zuletzt deshalb, weil sie bei dem Sturz unter Umständen verletzt wurden. Richten Sie am besten draußen einen geschützten Platz ein. Ein Kleidungsstück, das nach dem vertrauten Menschen riecht, kann dabei helfen, die Katze anzulocken. Ebenso empfiehlt es sich, eine Duftspur mit benutztem Katzenstreu ihrer Katze zu legen. Ihr Tier erkennt im Idealfall seinen eigenen Duft. Oft werden Futterstellen eingerichtet, jedoch wird hiervon abgeraten, da andere Tiere angelockt werden können und Ihr Tier sich vielleicht nicht herantraut. Ein weiterer Tipp der Mitarbeiter von TASSO könnte auch hilfreich sein: Vermischen Sie die Flüssigkeit aus einer Thunfischdose mit Wasser und legen sie hiermit eine Spur, indem Sie das Gemisch auf den Boden spritzen. Nun heißt es Geduld aufbringen und am Ende der Spur warten.

Melden Sie Ihre Katze bei TASSO als vermisst und erstellen auf der Homepage eine Bildsuchmeldung. Anschließend erhalten Sie per E-mail ein TASSO-Suchplakat, welches Sie zum Aufhängen ausdrucken können und in sozialen Netzwerken verbreiten können.

Hängen Sie Suchplakate in umliegenden Geschäften und bei Tierärzten aus und informieren Sie das Tierheim in Ihrer Nähe.

Nicht alle Tipps passen für jede Situation und es gibt weitere Methoden, die die Suche erleichtern können. Das TASSO-Team bietet bei erfolglosen Suchaktionen seine Hilfe unter der 24-Stunden-Notruf-Hotline an: 06190/937300.

Quelle: TASSO e.V.

Diana Wolf, Einhausen

Kuh plus Kalb – mehr Zeit zu zweit



Nur diese Art der Tierhaltung kann von Tierschützern akzeptiert werden!

Seit geraumer Zeit macht sich Provieh e.V. für die kuhgebundene Kälberaufzucht als schonendste und tierfreundlichste Aufzuchtform stark. Nun konnte der Verein mit den Heumilch-Bauern ein tolles Projekt mit diesem Fokus anstoßen. Provieh entwickelte die Kriterien und steht beratend und begleitend zur Seite.

Kälberaufzucht in Deutschland – gängige Praxis

In der Landwirtschaft hat sich über Jahrzehnte die Praxis manifestiert, das Kalb unmittelbar nach der Geburt von der Mutter zu trennen und es per Hand beziehungsweise mit Eimertränke oder Tränkeautomat aufzuziehen. Die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung regelt, welche Mindestanforderungen in der Kälberaufzucht erfüllt sein müssen. Leider kommt das dem Wohl und Schutz der Tiere kaum zu Gute und lässt am Tierschutzgedanken der Verordnung zweifeln.

Vielfach werden wirtschaftliche Gründe angegeben, warum Kuh und Kalb nach der Geburt getrennt werden: Die Milch der Kühe soll verkauft und nicht für die Aufzucht der Kälber verwendet werden. Wirtschaftliche Belange und Interessen sind allerdings nicht deckungsgleich mit denen der Tiere. Die Kälber trinken beispielsweise in den ersten Tagen nach der Geburt sechs bis acht Mahlzeiten mit einer Säugephase von jeweils sieben Minuten.

Kuh und Kalb gehören zusammen!

Kälber, die bei den Kühen trinken dürfen, durch die erwachsenen Tiere sozialisiert werden und sich somit zu gesunden und „gebildeten“ Tieren entwickeln; Kühe, die ihren Mutterinstinkt ausleben können und täglich mit dem Kalb zusammen sind – das sind die Ziele der kuhgebundenen Kälberaufzucht der Demeter-Heumilch-Bauerngemeinschaft.

Die Demeter-Heumilch-Bauern sind eine Erzeugergemeinschaft aus den Regionen Bodensee, Allgäu, Linzgau und Oberschwaben, die ihre Produkte regional und unabhängig vermarktet. Alle 30 Betriebe sind zertifizierte Heumilchbetriebe, die nach der biodynamischen Wirtschaftsweise arbeiten. Nach dem Vorbild der Kreislaufwirtschaft wird der Hof als ganzer Organismus gesehen, und es werden nur so viele Tiere gehalten, wie auf den Flächen Futter erzeugt werden kann. Im Sommer ist Weidegang für die Kühe selbstverständlich, im Winter wird Heu verfüttert. Auf das schmerzhaftes Enthornen verzichten die Heumilch Bauern – die Kühe dürfen ihre Hörner mit Stolz tragen. Darüber hinaus hat die Erzeugergemeinschaft die mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht seit Mai 2019 zum Standard gemacht. Provieh hat bei der Ausarbeitung der Mutter-Amme-Kalb (MAK)-Kriterien wesentlich mitgewirkt und sich ein Bild von allen Betrieben, den rund 1.000 Milchkühen und ihrem Nachwuchs gemacht.

Die Milch, der Käse und das Fleisch, in denen zu 100 % kuhgebundene Kälberaufzucht drinsteckt, wurden ab dem 1. Oktober 2019 in ausgewählten Geschäften von Edeka Südwest, Tegut und Bioläden in Baden-Württemberg, Hessen, im Saarland und in Bayern verkauft.

Keine halben Sachen bei den (männlichen) Kälbern – die Kriterien im Schnellcheck

Die Kriterien sollen einen Beitrag zur gesellschaftlichen Diskussion bezüglich der Aufzucht der Kälber leisten. Immer mehr Menschen wünschen sich, dass es den Kälbern möglich ist, für eine längere Zeit nach der Geburt aus dem Euter zu trinken.

Milch und Fleisch gehören zusammen, warum? Weil eine milchgebende Kuh auch immer vorher ein Kalb zur Welt gebracht hat, damit die Milch überhaupt fließen kann. Gerade für Milchkuhbetriebe ist es schwierig, das männliche Kalb zu behalten, deshalb wird es meist bereits nach 14 Tagen an einen anderen Betrieb zur Mast verkauft.

Provieh und die Demeter-Heumilch-Bauern gehen hier mit der MAK-Richtlinie allerdings einen Schritt weiter: Sie gilt für alle Tiere des Betriebs, also auch für die männlichen Kälber. Jeder teilnehmende Betrieb verpflichtet sich, die Kälber für mindestens vier Wochen bei den Kühen zu lassen. Angestrebt und von fast allen bereits umgesetzt ist jedoch, dass Kuh und Kalb die ersten drei Lebensmonate miteinander verbringen können. Danach haben sich die Mägen des Kalbes soweit entwickelt, dass es mit anderen Futtermitteln ausreichend ernährt werden kann. Ziel ist, die kuhgebundene Aufzucht über die gesamte Tränkezeit der Kälber aufrecht zu erhalten, also bis zu vier bis fünf Monate. Die männlichen Kälber bleiben also auf dem Hof und werden mit 120 kg Mindestschlachtgewicht (etwa 240 kg Lebendgewicht) zum Teil schon direkt auf dem Hof geschlachtet und vermarktet. Somit wird ihnen ein kraftraubender und strapaziöser Transport in weit entfernte Mastanlagen erspart.

Das Siegel – Garant für 100 % kuhgebundene Kälberaufzucht

Ein Kalb, das bei der Kuh trinkt – das ist auf dem neuen Siegel abgebildet. Der Schriftzug „Zeit zu zweit für Kuh + Kalb“ beschreibt die besondere Aufzuchtform der teilnehmenden Betriebe und steht gleichzeitig für die Zusammenarbeit von Tierschutz und Landwirtschaft.

Quelle: Stefanie Pöpkén, Provieh

Touristenattraktionen auf Kosten der Tiere

Wer kennt sie nicht, die Urlaubsfotos vom Eselreiten in der Türkei, Elefantenreiten im Asienurlaub oder die niedlichen Tierkinder wie Äffchen, die häufig angekettet durch die Straßen geführt werden? Die Liste der angebotenen „Touristenattraktionen“ lässt sich noch beliebig fortsetzen, jedoch ist sie in fernen Ländern Tierquälerei.

Die süßen Affenbabys werden frühzeitig ihren Müttern entrisen, angekettet und gequält, um sie gefügig zu machen. Meist sind sie krank, unterernährt und weisen Verhaltensauffälligkeiten auf.

Elefanten werden oft schon im Babyalter von ihren Müttern getrennt. Diese werden meist getötet, da sie versuchen, das Jungtier zu schützen. Sobald das Jungtier auf dem Schwarzmarkt verkauft wurde, geht es jetzt daran, mit brutalster Gewalt seinen Willen zu brechen. Sie werden in Ketten gelegt, eingesperrt und miss-

handelt. Ringe mit nach innen gerichteten Metallspitzen und ein schlagender Elefantenhaken an die empfindsamsten Stellen machen das Elefantenbaby gefügig. Es entstehen schlimme Verletzungen im Kopfbereich, Rippen und Gedärmen.

Eselreiten in der Türkei oder Griechenland ist eine ebenso grausame Tierquälerei. Kranke und abgemagerte Tiere werden im lauten Straßengewirr herumgeführt und von ihren Führern misshandelt. Sie warten in glühender Mittagssonne auf zahlende Touristen, um diese als Urlaubsattraktion stundenlang auf dem Rücken zu schleppen. Viele der Urlauber wiegen meist mehr als 100 kg. Dabei sollten Esel laut tierärztlicher Empfehlung maximal 20% ihres eigenen Gewichts tragen, was etwa 50 kg entspricht. Sieben Tage die Woche ohne Pause hält diese Tortour an und meist ohne ausreichend Wasser und Verpflegung.

Wer glaubt, dass ein wildes Tier sich freiwillig reiten, streicheln oder fotografieren lässt, der irrt gewaltig. Was für Touristen Exotik, Spaß und Abenteuer verspricht, bedeutet für viele Tiere Angst und Qualen. Hinter einer vermeintlich einzigartigen Urlaubsattraktion steckt in jedem Falle eine schmerzhaft und traurige Geschichte.

Touristen ist oft nicht bewusst, welche Folgen ihr Verhalten hat. Wer kann schon ahnen, dass ein süßes Foto mit einem Äffchen oder das Reiten eines Elefanten solche blutigen Hintergründe hat? Bitte überdenken Sie in Ihrem nächsten Urlaub, ob ein Foto mit Äffchen oder das Reiten auf dem Rücken eines Esels oder Elefanten so ein Highlight ist, dass man diese Tierquälerei unterstützt.

Quelle: Peta e.V.

Juhu, es ist vollbracht!

Wir haben eine Amazon-Wunschliste, mit der man unsere Miezen und vor allem die Knirpse aus unserem Katzen-Kindergarten ganz gezielt unterstützen kann. Wenn Sie mal schauen möchten, was wir so alles benötigen, um unsere Kätzchen optimal aufs Leben vorzubereiten, dann klicken Sie doch mal hier vorbei:

https://www.amazon.de/hz/wishlist/ls/1RASDSH0JHXG7/?ref=lol_ov_le

She works hard for her honey!

In Zeitungen und Medien liest man oft vom „Bienensterben“, doch was bedeutet dies für uns und was versteht man darunter genau? Wäre die Schlussfolgerung, dass wir morgens auf unser Honigbrot verzichten müssten? Bienensterben bezeichnet den starken Verlust von Bienenstaaten der westlichen Honigbiene über die Winterzeit. Aber auch die Wildbienen- und Hummelarten werden immer weniger. Allein in Deutschland leben mehr als 566 Wildbienenarten. Verluste gab es zwar schon immer, aber nie in einem so hohen Maße wie heute.



Fast 80 Prozent aller Nutz- und Wildpflanzen werden von der Westlichen Honigbiene bestäubt. Würden die Bienen vollständig aussterben, ginge die Ernte weltweit drastisch zurück. Ohne die Bestäubungsarbeit der Biene, müsste man auf ca. ein Drittel der Nutzpflanzen in unserer Ernährung verzichten. Vor allem bei Obst und Gemüse würde es daher sehr mau auf unserem Teller aussehen. Was wir dann hauptsächlich verspeisen könnten, wären Mais, Kartoffeln und Getreide. Gerade die gesunden Elemente würden uns fehlen und somit müsste man mit vermehrten Krankheitsfällen in der Bevölkerung rechnen. Die meisten Obst- und Gemüsesorten auf der Welt wären ohne die Bienen nicht mehr vorzufinden und unser Frühstück finge morgens nicht wie gewohnt mit Erdbeermarmelade und Äpfeln im Müsli an.

Dieses unscheinbare und kleine Insekt spielt also eine große Rolle auf der Erde, denn nicht nur für den Menschen ist es sehr wichtig, sondern auch für unzählige Tierarten. Ohne die Biene würde die Verbreitung hunderttausender Pflanzen nicht stattfinden und damit hätte auch die Tierwelt kein Futter und wäre in Gefahr.

In Europa gibt es in den letzten Jahren ca. 10 Prozent weniger Bienen, in den USA verzeichnet man 30 Prozent und im Nahen Osten sogar 85 Prozent. Diese Zahlen sind erschreckend. Aber woran liegt es? Warum sterben die Bienen? Experten gehen davon aus, dass das Bienensterben nicht nur eine Ursache hat, sondern mehrere Faktoren eine Rolle spielen.

Industrielle Landwirtschaft mit ihren Pestizideinsätzen

Um den Gewinn so hoch wie möglich ausfallen zu lassen und die Kosten möglichst niedrig zu halten, steigt der Einsatz von Pestiziden, Insektiziden und Herbiziden in der industriellen Landwirtschaft immer mehr an. Von einigen ist mittlerweile bewiesen worden, dass sie die Bienen unmittelbar schädigen.

Klimawandel

Auch der Klimawandel setzt den Bienen sehr zu. Durch die milden Winter gehen diese zu spät in die winterliche Ruhephase. Erwachen sie dann im Frühjahr wieder, sind sie nicht vollständig ausgeruht. Zusätzlich beginnen viele Blumenarten nun schon früher zu blühen. Die Bienen „verschlafen“ diese ersten Blühphasen teilweise. Die verfrühten Blütephasen und extreme Temperaturveränderungen schwächen die Bienen und machen sie anfälliger für Parasiten.

Krankheitserreger und Viren

In der Regel kommt ein gesundes Bienenvolk mit den meisten Krankheiten zurecht. Die Varroamilbe jedoch befällt die Bienen und schwächt sie sehr stark. Der Parasit ernährt sich vom Blut der Bienen und überträgt über Bisswunden weitere Krankheitserreger, so dass sich besonders gefährliche Viren-Varianten verbreiten und viele Völker schnell auslöschen.

Wegbrechen von Lebensräumen

Die meisten Wildbienen mögen es warm und trocken und sind nur bei entsprechend hohen Temperaturen unterwegs. Sie schränken bei Regen ihre Aktivitäten stark ein. Der Lebensraum der Biene muss aber auch ausreichend blühende Pflanzen und Nistmöglichkeiten aufweisen. Breite Waldränder und Feldhecken, Streuobstwiesen mit altem Baumbestand, Halbtrockenrasen, Flussaue, Kies- und Lehmgruben oder auch Trockenmauern sind Lebensräume der Wildbienen. Die verschiedenen Wildbienenarten stellen dabei aufgrund ihrer unterschiedlichen Nistweisen und Blütenvorlieben unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum.

Noch vor 30 Jahren, wenn man auf dem Weg in den Urlaub war, musste man des öfteren einen Stopp einlegen, um die Frontscheibe von Unmengen von Insekten zu befreien. Heute kann man tausende Kilometer mit dem Auto durchfahren, ohne die Scheibe zu reinigen. Es ist erschreckend auch daran zu erkennen, dass unser Insektenbestand drastisch zurück gegangen ist.

Jeder einzelne kann mit wenig Maßnahmen zum Schutze der Bienen beitragen. Jede Blüte hilft unseren Bienen bei der Futtersuche. Am besten pflanzt man Blumen, die Nektar und Pollen für Bienen bereitstellen, wie Glockenblumen, Lavendel, Salbei und Katzenminze. Aber auch Küchenkräuter wie Schnittlauch, Oregano, Petersilie und Basilikum werden gerne von Bienen angesteuert. Je grösser die Vielfalt, desto besser kommen sie über den Winter. In unordentlichen Gärten fühlen sich Bienen am wohlsten. Wenn möglich lassen Sie in einer Ecke einen ungemähten Bereich. Ebenso ist ein Steinhaufen, Obstbäume und heimische Wildsträucher eine Wohltat für sie. Bienen haben Durst. Gerade an heißen Sommertagen fehlen oftmals Wasserflächen. Eine flache Schale mit Wasser sowie Steinen, Moos und Stöcken als Landehilfe und Schutz vor dem Ertrinken bietet Abhilfe.

Benutzen Sie in ihrem Garten kein Gift. Egal ob Herbizide, Insektizide oder Pestizide, denn jedes dieser Gifte beeinträchtigt die Tier- und Pflanzenwelt. Ein Insektenhotel darf in keinem Garten oder Balkon fehlen. Hängen Sie dies an einen schattigen Platz in ihrem Garten. Es gibt also viele Möglichkeiten, wie man selbst dem Bienensterben entgegenwirken kann. Keiner muss eine Biene töten, die über seinem Kuchen kreist. Denken Sie immer daran: „She works hard for her honey“!

Quellen: PETA e.V., bee careful, GEOLINO

Spende für die TSI

Das diesjährige Pfarrfest der katholischen Kirche St. Elisabeth in Rimbach fand im August bei strahlendem Sonnenschein mit einem bunten, unterhaltsamen Programm statt. Es wurde gestaltet von allen Gruppierungen der Pfarrgemeinde (KJG, Schwarzwurzeln, Familien-Gottesdienst-Gruppe), von einer Schüler-Tanz-Gruppe (GB-Schule) und einer Musikveranstaltung (Jugendmusikschule). Durch die Hilfe von vielen freiwilligen Helfern konnte ein Überschuss erwirtschaftet werden. Diesen wollten wir auch diesmal wieder verteilen.

Dieses Jahr soll es den Tieren zugute kommen. Einen Teil spendeten wir an die Tierschutzinitiative Odenwald e.V., der andere Teil ging an den Bergtierpark in Erlenbach.

Die zweite Vorsitzende der TSI, Gisela Bloos, bedankte sich ganz herzlich für den gespendeten Betrag von 300 Euro.



Foto von links: Edith Meyer, Wolfgang Dörsam, Gisela Bloos, Matthias Lenhardt, Anette Müller, Sandra Kosla-Pfeifer.

Danke Heike!



Heike Reger aus Rimbach unterstützt die Tierschutzinitiative Odenwald e.V. mehrmals jährlich, indem sie für unsere Basare, Ökomarkt, Oster- und Weihnachtsmärkte wunderschöne Gestecke herstellt und diese auch dort verkauft. Unterstützt wird sie von ihrer Schwester Petra. Ihr Lebensgefährte Kai Hofmann hilft, wo er nur kann und fährt das Bastelmaterial oder die fertigen Gestecke zu allen Märkten.

Ebenso DANKE an Gabi Wild aus Rimbach, die uns ihre Räume zum Basteln der Gestecke zur Verfügung stellt.

Euch ein großes Dankeschön für all eure Arbeit und Mühen!

Danke

Ein herzliches Dankeschön

Ein herzliches Dankeschön geht an Stefanie Wiese, die sich etwas ganz Tolles überlegt hat, um die Versorgung von unseren Leukose-Samtpfoten Bianca und Emil zu unterstützen. Sie nähte zwei ganz tolle Taschen und versteigerte sie auf unserem Facebook-Account. Den Erlös spendete sie der Tierschutzinitiative Odenwald e.V.



Vielen Dank für deine Unterstützung!



Auch der Vierbeiner kann Sonnenbrand bekommen

Die ultravioletten Anteile des Sonnenlichts können nicht nur die Haut des Menschen schädigen, sondern auch die des Hundes. Vor allem in den ersten heißen Sommertagen steigt die Gefahr eines Sonnenbrands.

Besonders gefährdet sind Tiere mit heller Fellfarbe oder frisch geschorene Hunde. Das Fell des Hundes mit Sonnencreme einzureiben ist sinnlos, da das Tier die Creme postwendend wieder abschlecken würde. Einzig die bei den meisten Hunden haarlose Stelle, der Nasenrücken kann mit Sonnencreme bestrichen werden.

Der beste Schutz ist es, darauf zu achten, dass der Vierbeiner nicht zu lange der prallen Sonne ausgesetzt ist. Auch besteht, ähnlich wie beim Menschen, eine erhöhte Gefahr bei Einnahme bestimmter Medikamente, da diese eine hohe Sonnenlichtempfindlichkeit (die sogenannte Fotosensibilität) auslösen können. Fällt Sonnenlicht auf die Haut, kann dies zu Schwellungen und Rötungen führen.

(Quelle: aktion Tier - menschen für Tiere, Berlin)

Kein Happyend für einen kleinen Nachtschwärmer.

Am 8. Mai fand ich am Spätnachmittag vor der Terrassentür eine kleine Fledermaus. Vermutlich ist sie aus dem Rollladenkasten herausgefallen und hat sich dabei verletzt. Sie war sehr aufgeregt und drehte sich im Kreise. Behutsam wurde sie in ein weiches Tuch eingepackt und in einen Karton gesetzt. Sie fiebte erbärmlich und versuchte herauszuklettern. Ich rief bei mehreren Fledermaus-Experten an, um mich zu informieren, was zu tun ist oder wer das Tierchen aufnehmen könnte. Leider erreichte ich niemanden und so sprach ich meine Nachricht auf den Anrufbeantworter und bat

um Rückruf. In der Zwischenzeit gab ich meinem „Findling“ mit der Pipette ein paar Tropfen Wasser, die er gierig aufnahm. Nach einiger Zeit rief jeder der von mir Angerufenen zurück und jeder hatte viele Infos und Ratschläge parat. Mit einer Fledermausexpertin aus Heppenheim habe ich mich lange unterhalten und hätte die Fledermaus auch hinbringen können. Nachdem ich ihr berichtet hatte, dass der linke Flügel herunterhängt und nicht richtig bewegt werden konnte, riet sie mir, das Fledermäuschen einschlafen zu lassen, da der Flügel wahrscheinlich gebrochen war. Das Fie-

pen war herzerweichend und waren sicher Schmerzenslaute. Noch am gleichen Abend erlöste ein Tierarzt das verletzte Tierchen. Es handelte sich um eine männliche Breitflügelfledermaus, deren Flügel tatsächlich gebrochen war. In unserem Garten fand sie ihre letzte Ruhestätte.

Gisela Bloos, Rimbach



Fledermäuse

Seit über 50 Millionen Jahren gibt es Fledermäuse in Deutschland. Allerdings wurden die 25 Arten beinahe ausgerottet. Nahrungsmangel und Lebensraumverlust sind die wichtigsten Ursachen für den dramatischen Rückgang der nachtaktiven Fledermauspopulation. So stehen alle diese wendigen Flieger auf der Roten Liste, einige Arten sind vom Aussterben bedroht, durch das geringe Nahrungsangebot (Insekten) und Quartierverlust. Das Anbringen von Fledermauskästen hilft als Ersatz für fehlende natürliche Quartiere in Wäldern, dort - wo z.B. Spechthöhlen in alten Bäumen fehlen. Je bewusster der Mensch mit der Natur und Umwelt umgeht, desto mehr sensible Fledermäuse wird es geben. (Quelle: NABU Deutschland) Ansprechpartner für Fragen in „Sachen Fledermaus“:

Sebastian Kolberg
NABU-Referent für Fledermausschutz
Telefon 03028 49841635





Ein herzliches Dankeschön

Ein herzliches Dankeschön geht an Jenny Bollmann, die am Zwingenberger Weihnachtsmarkt an ihrem Stand selbstgebackene Hundekekse zugunsten unseres Vereins verkauft hat.



Scheck der Firma Winkler

Ende des Jahres 2019 erreichte uns ein Anruf von der Geschäftsleitung der Firma Winkler GmbH & Co.KG. Jedes Jahr unterstützen sie abwechselnd sehr großzügig verschiedene Vereine und soziale Einrichtungen. In 2019 sollte ihre Spende an unseren Verein gehen. Freudig nahm die 1. Vorsitzende Diana Wolf auf dem Firmengrundstück in Viernheim den Scheck in Höhe von 3500 Euro von Herrn Uwe Winkler entgegen.

Vielen Dank nochmals an die Firma Winkler aus Viernheim!



„WeCanHelp“

Immer wieder werden wir gefragt, ob es eine Möglichkeit gibt, uns einfach zu unterstützen.

Bei Ihren Shopping-Touren im Internet können Sie unsere TSI-Tiere immer ein wenig unterstützen.

Auf der Startseite von „WeCanHelp“ (www.wecanhelp.de) klicken Sie auf den Button „Einrichtung auswählen“, tippen „Tierschutzinitiative Odenwald“ ein, wählen unser Logo aus, und schon kann

das Shoppingvergnügen beginnen. Als nächstes wählen Sie „Zum Shop“, und beginnen ganz normal Ihren Einkauf. Wenn Sie nun auf den Shop Ihrer Wahl klicken, so wird Ihnen angezeigt, mit welcher Gutschriftshöhe der Onlineanbieter die TSI dann unterstützt, das variiert zwischen 1% und manchmal auch 9% Eures Umsatzes. Ihnen selbst entstehen dadurch KEINERLEI zusätzliche Kosten, die Spende kommt sozusagen vom Onlineshop selbst an die TSI. Wichtig ist nur, dass Ihr Warenkorb zu Beginn komplett

leer ist, und Sie die Seite des Onlineshops während des gesamten Einkaufs nicht verlassen, zum Beispiel um Preise zu vergleichen oder kurz eine E-Mail zu schreiben.

Es sind Onlineshops aus allen Bereichen dabei, z. B. grosse Modeanbieter, Reiseunternehmen, Sportbedarfsanbieter, Buchungsplattformen, Discounter, Möbelhäuser, Futteranbieter – es sind bestimmt auch ein oder zwei dabei, in denen Sie häufiger einkaufen.

Kennen Sie das?

Man bekommt zum Geburtstag oder zu Weihnachten die fünfte Backform.

Bei der Tombola gewinnt man die 23. Glasschüssel und zur Hochzeit schenkt Ihnen Tantchen einen Staubfänger zum Hinstellen, was Sie aber nicht tun. Kommt Ihnen das bekannt vor und haben

Sie solche neuen und original verpackten „Schätze“ zuhause in der hintersten Ecke Ihres Schrankes stehen?

Die Tierschutzinitiative Odenwald würde sich riesig über diese „Schätze“ für unsere Tombola im Rahmen unserer Basare freuen!

Diese können nach Absprache samstags und dienstags zwischen 10 und 14 Uhr in unserer Flohmarkthalle in 64658 Fürth/Krumbach, Reichelsheimer Str.1, abgegeben werden.

Wir suchen (immer) Pflegestellen für Hunde und Katzen jeden Alters!

Die Tierschutzinitiative Odenwald e.V. sucht engagierte Tierhalter mit Erfahrung, die bereit sind, einem unserer Schützlinge ein Zuhause auf Zeit bis zur endgültigen Vermittlung zu geben.

Manchmal bleiben unsere Tiere nur ein paar Wochen auf ihrer Pflegestelle, ein anderes Mal kann es auch wenige Monate dauern, bis das passende, liebevolle Zuhause gefunden ist.

Erfahrung im Umgang mit Hund und/oder Katze würden wir uns wünschen. Für Katzen zur Eingewöhnung ein separates Zimmer, Einfühlungsvermögen, denn häufig wissen wir nicht, welche Erfahrungen die uns anvertrauten Vierbeiner schon machen konnten. Sie benötigen vor allem ausreichend Zeit, um das Tier auf sein Leben in seiner eigenen Familie vorzubereiten. Kosten für Futter, Tierarzt etc. werden vom Verein getragen.

Genauere Details besprechen wir gerne mit Ihnen in einem persönlichen Gespräch.

Bei Interesse, einer **Katze** ein „Zuhause auf Zeit“ zu geben, kontaktieren Sie bitte:

Bei Interesse, uns als **Hunde**-Pflegestelle zu unterstützen, wenden Sie sich bitte an:

Oder schreiben Sie uns eine aussagekräftige E-Mail an:

Heike Brehm 0173/3128965

Esther Görlich 06253/972293

info@tsi-odenwald.de

Amazon Smile

Bestellen Sie manchmal oder auch häufiger Waren bei Amazon?

Wenn ja, dann haben Sie die Möglichkeit, durch Ihren Einkauf eine soziale Organisation zu unterstützen.

Sie müssen lediglich anstelle von amazon.de im Web-Browser smile.amazon.de öffnen und Ihre Bestellung über diese Seite vornehmen. Sie profitieren von den

gleichen Preisen und der gleichen Auswahl wie bei Bestellungen über amazon.de und können auch das bisher verwendete Konto nutzen.

Bei einem Einkauf über smile.amazon werden 0,5 % Ihrer Einkaufssumme an eine von Ihnen ausgewählte soziale Organisation weitergeleitet.

Bei Ihrem ersten Einkauf müssen Sie eine

Organisation auswählen, die Sie natürlich jederzeit ändern können.

Da auch wir uns unter unserem Namen „Tierschutzinitiative Odenwald e.V.“ registriert haben, würden wir uns freuen, wenn Sie Ihre Einkäufe bei Amazon über smile.amazon abwickeln und uns als zu unterstützende Organisation auswählen würden.

Was wird gebraucht

Es erreichen uns immer wieder Anfragen, durch welche konkreten Sach- und Futterspenden unsere Tiere und Pflegestellen unterstützt werden können.

Was wir ständig benötigen:

- **Trocken- und Nassfutter für erwachsene Katzen**
- **Kitten-Trockenfutter**
- **Frottee-Handtücher, gerne gebraucht, Handtuch- und Duschtuchgröße**
- **Colorwaschmittel**
- **Hygienespüler für die Wäschedesinfektion**
- **Spülmaschinentabs**
- **Einmal-Handschuhe möglichst aus Nitril**
- **Desinfektionsmittel für Hände und Flächen (z.B. Sterillium und BacilloIAF)**
- **Inkontinenzunterlagen/Krankenunterlagen**
Bettschutzunterlagen/Einwegunterlagen



Die auf den Bildern zu sehenden Artikel sind als beispielhaft anzusehen. Selbstverständlich freuen wir uns auch über vergleichbare Produkte anderer Hersteller und Marken.

Jeder Topf findet den passenden Deckel

Im Mai 2018 zog die damals 3-jährige Mischlingshündin Naomi auf eine unserer Pflegestellen in Bensheim. Sie war eine sehr unsichere, ganz zarte Hundedame, die sehr menschen scheu war und vor allem und jedem Angst hatte.



Naomi kam von der Sonneninsel Kreta, wo sie ihr Leben als Jagdhund meistern musste. Jedoch taugte sie nicht in diesem Job und wurde ganz schnell ausrangiert. Am Tag der Ankunft fand Pflegemama Jenny ein Häufchen Elend vor, abgemagert und panisch vor Angst. Sie hatte natürlich keinerlei Erfahrung mit der Außenwelt. Drei Tage und Nächte verharrte Naomi in einer Transportbox, kam nicht einmal zum Trinken oder Fressen raus, denn dieses neue Leben machte ihr einfach nur Angst. Am vierten Tag streckte sie ganz vorsichtig die Nase aus der Box nach dem Motto „siehst du mich nicht, sehe ich dich nicht!“. In der Pflegestelle lebten drei eigene Hunde, davon fand Naomi nur Hope interessant, mit der sie gelegentlich spielte und auch hier und da den Schlafplatz teilte. Mit den anderen Beiden machte sie keinerlei Anstalten, in Kontakt zu treten. Doch dann kam der Tag, an dem sich alles ändern sollte. Jenny, die Pflegemama, adoptierte die 7 Monate alte Phoebe und ab da ging es mit Naomi aufwärts. Wo Phoebe war, war auch Naomi. Die beiden spielten, schliefen zusammen im Körbchen und suchten täglich die Nähe zueinander. Phoebe mit ihrer offenen Art zeigte Naomi, wie man allem und jedem ohne Angst gegenübertritt.



Wir stellten Naomi auf unserer Homepage und in der Lokalpresse vor, posteten sie regelmäßig auf Facebook, in der Hoffnung ein tolles, geeignetes Zuhause zu finden. Es interessierte sich niemand für die zarte Schönheit. 15 Monate vergingen und kein einziger passender Anruf für Naomi. Wir gaben die Hoffnung nie auf, denn wir wussten, „jeder Topf findet irgendwann seinen passenden Deckel“. Und dann kam der perfekte Anruf: Ein Ehepaar aus Essen mit Hundeerfahrung wollte Naomi gerne kennenlernen. Jenny, die ihren Schützling nach so langer Zeit sehr ins Herz geschlossen hatte, machte der Gedanke an den „Abschied für Immer“ sehr zu schaffen. Es blieben noch ein paar gemeinsame Tage, viele Schmusstunden mit Naomi und Spielzeit mit Phoebe, Penny und Hope. Und dann kam der Tag der Entscheidung: Springt der Funke über? Wird es Liebe auf den ersten Blick auf beiden Seiten? Die Fahrt nach Essen war für Jenny nicht einfach. Des öfteren suchte sie den Blick zu Naomi und hoffte, dass diese nun auch endlich den „Sechser“ im Lotto mit einer passenden, eigenen Familie gewinnen würde. Kurz vor Essen fing die Aufregung dann an. Ein Parkplatz war schnell gefunden und dann kam die Stunde X - tief durchatmen, Naomi aus dem Auto und los gings. Bevor Jenny klingeln konnte, öffnete sich die Tür, die mit einem handschriftlichen Plakat „Herzlich Willkommen“ geschmückt war, und Familie Stratmann trat heraus. Als die Frau des Hauses Naomi erblickte, kullerten die ersten Freudentränchen. Naomi merkte sofort, „hier ist was im Busch“ und war sehr unentspannt.



Nach dem ersten Kennenlernen machten sich alle gemeinsam zu einer Gassirunde bereit. Naomi lief neben Penny, Jennys Hündin, die sie mitgenommen hatte und wurde zusehends ruhiger. Wieder zu-

hause angekommen, gab es Kaffee und Kuchen. Für Familie Stratmann war ganz schnell klar: Naomi gehört zu uns und bleibt!!! Nach allen Formalitäten und einem letzten Drücker für Naomi, machte sich Jenny auf den Weg zurück an die Bergstraße.

In den ersten Tagen ohne Naomi war für die Ex-Pflegemama klar: „Sollte es nicht mit Naomi in der Familie klappen, adoptiere ich Naomi und sie bleibt für immer bei mir“. Daraus wurde jedoch nichts. In den ersten Tagen gab es viel Kontakt zwischen der alten und der neuen Familie Naomis. Sie tauschten sich aus, was beiden Seiten ein gutes Gefühl gab. Naomi versteckte sich die ersten Tage unter der Eckbank. Zum Gassigehen musste man sie regelrecht darunter hervorziehen. Sie nahm keine Leckerlies und machte keinerlei Anstalten einer Kontaktaufnahme zu ihren neuen Besitzern. Und dann kam Tag vier: Herr Stratmann schnuppelte Fleischwurst, legte sie auf die Hand, wusste eigentlich aber schon, dass Naomi sich keinen Zentimeter bewegen würde. Und hier kam Naomi, roch an der Fleischwurst und fing an zu fressen. Die süße Maus machte täglich kleine Fortschritte und taute langsam auf. Heute heißt Naomi „Maja“ und hat mittlerweile sehr große Fortschritte gemacht. Sie besucht dreimal die Woche den Hundeverein und liebt diese Beschäftigung. Dort geht es durch Tunnel, über die Hundebücke und Slalom durch den „Stangenwald“. Am Anfang hatte sie davor große Angst, doch nach kürzester Zeit hatte sie hierbei die größte Freude. Vier Monate nach ihrem Umzug startete sie beim Hundesportverein ihr erstes Turnier und belegte Platz 6 von 13 Plätzen. Maja ist ganz schnell in ihrem neuen Zuhause angekommen und man kann sagen, das lange Warten auf ihrer Pflegestelle hat sich für die süße Maus gelohnt!

Wir danken Jenny Bollmann aus Bensheim, Hundetrainerin in einem Verein, dass sie Naomi alle Zeit gegeben hat, die diese zarte Hundeseele brauchte, um in ihr neues Leben zu finden.

Ihr Fazit: „Man braucht vor Angsthunden keine Angst zu haben. Man muss sich nur darauf einlassen und dem Hund die Zeit geben, die er braucht“.

Diana Wolf, Einhausen

Unser Trip nach Kreta

Anfang Oktober haben Esther und ich beschlossen, vom 30.10.19 bis 03.11.19 zusammen nach Kreta zu reisen.

Ich habe mich sehr darauf gefreut, hatte aber auch gemischte Gefühle in Hinsicht darauf, was mich dort erwartet.

Am Mittwoch den 30.10.19 landeten wir um 19.30 Uhr Ortszeit. Da nicht viel auf dem Flughafen los war, hatten wir das Gepäck ziemlich flott. Dann ging es rüber zur Autovermietung. Esther hatte sich vorher schon um einen fahrbaren Untersatz gekümmert. Alles verlief reibungslos und wir fuhren im Stockdunkeln eine sehr kurvenreiche Straße rauf und runter. Nach ca. 1,5 Stunden waren wir bei Brigitte. Ein Glück! Dort haben wir noch etwas zusammen gegessen und sind dann in unsere Unterkunft gefahren, die sehr urig war.

Am nächsten Morgen hatte Brigitte ein Frühstück bei sich organisiert. So haben wir auch mal die Crew kennengelernt und hatten zu den Namen auch die Gesichter. Alle waren sehr nett und wir hatten viel Spaß.

Dann ging es irgendwann los zur Stallhunderunde, nachdem wir mit den Hunden, die in den Pens am Haus sind, Gassi waren.

Die Wege, die man hier zurücklegen muss, um von A nach B zu kommen, sind sehr lang. Endlich in einem Olivenhain angekommen, ging es zu Fuß ziemlich steil durch sehr viel Gebüsch. Brigitte, Esther und ich waren natürlich voll beladen mit Futter, Medikamenten und einem 20 Liter Wasserkanister für die armen Fellnasen. Unten angekommen, musste ich alle meine Sinne ausschalten, denn es war schrecklich! Da saßen fünf Hunde angekettet (eine Hündin hatte sogar drei Welpen), die Ketten waren keinen Meter lang. Jaulend und bellend wurden wir von den Fellnasen begrüßt, wussten sie

doch, dass es endlich mal wieder Futter und frisches Wasser gab und jede Menge Streicheleinheiten. Wir haben die Plätze gereinigt, die Hunde mit Medikamenten gegen Parasiten behandelt und ich muss sagen, ich bin schweren Herzens wieder zurück zum Auto. Ich hatte das Bedürfnis, die armen Geschöpfe von der Kette zu befreien und sie einfach mitzunehmen. Das ging und geht nun mal leider nicht. Wir haben noch ein paar andere Stallhunde besucht und auch hier das gleiche herzerreißende Elend.

Auf der Rückfahrt haben wir an einer Fütterungsstelle für Katzen angehalten und den süßen Pelzkugeln auch noch ein paar Leckereien zukommen lassen. Es ist schon irre, dass die Hunde sowie auch die Katzen Brigittes Autogeräusch kennen.

Am nächsten Tag haben wir ein paar Hunde besucht, die Brigitte sehr am Herzen liegen. Danach waren wir noch in einer Pflegestelle, die zwei Welpen von uns versorgen, bis sie ausreisefertig sind. Dort wurden wir von einer sehr freundlichen Schweizerin begrüßt. Brigitte und ich haben die beiden Welpen durchgesehen, während Esther sich mit den Damen unterhielt.

Danach ging es zu Gina, unserer Babykatzen- und Hundewelpen Mama. Es war ein ziemliches Gewusel und ein sehr schönes Erlebnis! Dort nahmen wir auch die süße Lilly mit. Ein ehemaliger Stallhund mit einem Welpen, die dort abgegeben wurden. Welch ein Glück für die beiden!

Samstag haben wir nochmal die Kettenhunde in dem Olivenhain besucht und nur noch die Mutterhündin mit den drei Welpen vorgefunden. Die anderen Hunde hat der Besitzer wohl auf ein anderes Grundstück gebracht (wahrscheinlich konnte er meine Gedanken lesen). Der Besitzer hatte uns schon am ersten Tag

gesagt, dass er die Welpen (ca. 4 Wochen alt) in den nächsten Tagen verschenken würde und wir die Mutterhündin mitnehmen könnten, die Welpen aber nicht. Irgendwo in einem Dorf haben wir eine gespendete Hundehütte aufgestellt, worüber sich der Besitzer gefreut hat. Dann ging es weiter zum „Katzengnadenhof“. Kathie, die Dame, die sich dort um kranke, alte und verletzte Pelzkugeln kümmert, leistet wirklich viel.

Es waren Unmengen an Katzen dort und von jeder wusste sie die Namen und ihre Geschichten dazu, einschließlich medizinischer Anamnese. Das hat mich schon sehr beeindruckt!

Wir reinigten bei einigen Katzen die Ohren, wobei Brigitte reinigte, ich die Patienten festhielt und Esther die „OP-Schwester“ war. Nach getaner Arbeit haben wir noch ein paar Streunerkatzen gefüttert, sind zum Lager gefahren und haben ruckzuck das Auto mit Futter beladen. Dann fuhren wir nach Hause zu Brigitte. Dort wurden wir von den Hunden erwartet und es ging zum Spazierengehen.

Dann war auch schon der Tag um und wir sind zeitig schlafen gegangen, weil wir um 3 Uhr aufstehen mussten, um zum Flughafen zu fahren. Dort gab es noch ein paar kleine Verzögerungen, sodass wir fast unseren Flieger verpasst hätten. Aber zum Glück ging noch alles gut.

Wenn ich jetzt so alles Revue passieren lasse, denke ich, dass Brigitte dort fast einen übermenschlichen Job leistet, den man mit Gold nicht bezahlen kann. Ich werde auf jeden Fall im Frühjahr versuchen, wieder nach Kreta zu reisen, um dort vor Ort zu helfen.

Marion Kostarellis, Ratingen





Rudi – in memoriam

Rudi kam zu uns, nachdem sein Herrchen einen Unfall hatte und nicht mehr in der Lage war, für ihn zu sorgen. Er war unser Dauergast.



Ein American Staffordshire-Terrier-Mix, verurteilt, sein Leben bei uns zu fristen, weil er in Deutschland wegen seiner Rasse nicht willkommen war.

Wer Rudi gekannt hätte, würde wissen, dass all diese „Listenhund“-Vorurteile nur eines sind: Vorurteile!

Er war ein wahrer Gentleman - würdig, geduldig, liebevoll und freundlich. Fast alle Hunde, die bei uns waren, haben eine Weile einen Zwinger mit ihm geteilt. Für viele war er der erste Hundefreund. Von Rudi lernten sie, was Spielen und normales Verhalten ist. So konnten sie gut sozialisiert in ein neues Leben ausfliegen - aber Rudi musste hierbleiben. Er liebte Leckerlis, das Spielen mit anderen Hunden, sich wärmen in der Frühlingssonne, im Sommer in der Badewanne abkühlen und natürlich viele lange Streicheleinheiten.

Was er nicht so mochte, waren Katzen, Autos, im Regen laufen und Pillen schlucken... und von letzterem gab es viele.

Gesundheitlich stand Rudi nicht auf der Sonnenseite des Lebens, er hatte Leishmaniose, Futterallergien und chronische Verdauungsprobleme. In den Jahren, die er bei uns war, haben wir so ungefähr alles ausprobiert, um sein Leiden zu lindern. Letztendlich war es Cortison, das seine mangelhafte Verdauung in den Griff bekam. Dadurch konnte er wieder essen, was die anderen auch bekamen, was ihn und natürlich auch uns freute! Leider kreierte die Nebenwirkungen des Cortisons andere Probleme. Rudi legte an Gewicht zu.



Er war sichtbar unglücklich mit seiner „neuen Form“. Gassigehen ging manchmal gar nicht mehr, so unbequem hat sich sein Körper für ihn angefühlt. Das Übergewicht war buchstäblich eine Last, die schwer zu tragen war. Zusätzlich gab es schlimme Hautprobleme, die wir nicht in den Griff bekamen und damit kam die Frage über seine Lebensqualität immer häufiger auf. In Rudis Körper wütete ein Krieg und nie würde er als Gewinner herauskommen... Wir haben mit Rudi gelitten, wenn es

ihm schlecht ging und wir haben uns mit ihm gefreut, wenn er wieder aus dem Tal hochkam.

Aber irgendwann kam der Punkt, an dem seine Lebensfreude immer weniger wurde und sein Leiden immer größer.

Wir mussten eine Entscheidung treffen, die uns unsagbar schwerfiel: wir mussten Rudi gehen lassen!

Sein Körper war ein Gefängnis, uns blieb nichts anderes übrig, als ihn daraus zu befreien.

Für uns gibt es jetzt nicht nur die Trauer, sondern auch ein bisschen das Gefühl von Versagen. Trauer, weil es Rudi nicht mehr gibt. Das Gefühl von Versagen, weil das, was wir ihm so sehr gewünscht hatten – gesund sein, ein eigenes Zuhause, seinen eigenen Menschen zu haben – sich nicht erfüllt hat.



Kalo taxiidi Rudi, du warst einer von den ganz Lieben.

Falls es ein nächstes Leben gibt, hoffen wir, dass du genau so viel Glück haben wirst, wie du in diesem Leben Pech hattest. Du verdienst das Beste!

Tamara Freitag, Kreta

Vegane Gemüsepfanne mit Couscous

Für 4 Personen:

2 TL Kokosöl
3 Knoblauchzehen, fein gehackt
2 mittelgroße Zwiebeln, fein gehackt
2 Süßkartoffeln (circa 600 g), in mittelgroße Stücke schneiden
2 mittelgroße Auberginen, in mittelgroße Stücke schneiden
1 Glas Kichererbsen
2 Dosen stückige Tomaten (insgesamt 800 g)
1 TL Zimt
1 TL Kurkuma
1 TL Kreuzkümmel
12 getrocknete Datteln, in kleine Stücke schneiden
Salz und Pfeffer nach Belieben
Veganer Joghurt (ungesüßt)
Schnittlauch nach Belieben
300 g Couscous

Zubereitung:

Das Kokosöl in einer großen Pfanne erhitzen. Die Zwiebel 3 Minuten glasig anbraten, danach der Knoblauchzehen hinzugeben. Anschließend die Süßkartoffeln dazu geben und weitere 5-6 Minuten anbraten.

Anschließend die Aubergine hinzufügen und 4 Minuten anbraten. Danach die Gewürze sowie die stückigen Tomaten, Datteln und die Kichererbsen hinzugeben. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Circa 13 Minuten köcheln lassen bis die Süßkartoffeln weich sind.

Während die Gemüsepfanne köchelt, den Couscous nach Packungsanweisung zubereiten. Die Hälfte des Wassers durch Orangensaft ersetzen.

Den Joghurt mit 1 Knoblauchzehe verrühren und frischen kleingeschnittenen Schnittlauch untermischen.

Die Gemüsepfanne mit dem Couscous auf einem Teller servieren und mit 1 EL des Joghurtdressings anrichten.

Guten Appetit!!



Diana Wolf, Einhausen